

Bote von der Wbbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung: Ganzjährig S 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen. Schluß des Blattes Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60 Einzelpreis 30 Groschen.
--	---	--

Folge 46

Waidhofen a. d. Wbbs, Freitag den 13. November 1936

51. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Österreich.

Im Finanz- und Budgetausschuß des Bundestages, der in die Beratung des Bundesfinanzgesetzes 1937 eintrat, entwickelte der neue Finanzminister Dr. Neumayer sein Finanzprogramm. In der österreichischen Finanzpolitik muß nach wie vor der Grundsatz der Ausgeglichenheit in der Staatsgebarung gelten, da nur Ordnung im öffentlichen Haushalt die Grundlage für eine dauernde Besserung der Wirtschaftsverhältnisse bildet. Dieses Prinzip gilt auch schon deshalb, weil nur das Gleichgewicht im Staatshaushalt die Garantie dafür bietet, daß die Stabilität der Währung aufrechterhalten werden kann. Die neue Leitung der Finanzverwaltung bekennt sich daher auch zu der Auffassung, die vom Nationalbankpräsidenten und dem früheren Finanzminister vertreten wurde, daß an der Stabilität des Schillings nicht gerüttelt werden darf. Dr. Neumayer unterbreitete einige wichtige Vorschläge, durch die besonders aktuelle Wirtschaftsprobleme ihrer Lösung zugeführt werden sollen. So konnte er die Einbringung eines Gesetzesentwurfes antizipieren, durch die die Goldverpflichtungen jener Grundbesitzer, die auf ihre Liegenschaften auf Goldschilling lautende Hypothekendarlehen eingetragene haben und die zur Sicherstellung von darauf beruhenden Pfandbriefen dienen, befristet werden. Er konnte gleichzeitig mitteilen, daß die Goldverpflichtung der Grundbesitzer aufgehoben werden kann, ohne daß das den Goldpfandbriefbesitzern gegenüber gegebene Goldversprechen geschnitten wird. Für weite Kreise der ärmeren Bevölkerung ist es von Interesse, daß die Preislenkungsaktion der Bundesregierung mit einer Verbilligung des Kleinhandelspreises für Mahlkorn um 13 Prozent fortgesetzt werden wird, wodurch die Kosten der Polenta eine beträchtliche Ermäßigung erfahren. Von besonderer Bedeutung war die Mitteilung des Finanzministers, daß sich die Finanzverwaltung entschlossen hat, Budgetmittel für die Förderung der österreichischen Exportwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Die Finanzverwaltung wird die Budgetreserve, die sich bei den Valutaverpflichtungen des Bundes aus den Kursdifferenzen nach den in anderen Ländern vorgenommenen Währungsabwertungen ergibt, für Exportsubventionierungen verwenden. Bei der angespannten Kassenlage des Bundes konnte nur ein verhältnismäßig kleiner Betrag für diesen Zweck gewidmet werden.

Minister Dr. h. c. Glaise-Horstenau hat anlässlich seiner Amtsübernahme daran erinnert, daß er nach dem 11. Juli mit besonderen noch weiter bestehenden Pflichten in die Regierung berufen worden sei. Um so größer sei seine Freude, nun auch noch einen zwar nicht besonders umfangreichen, aber deshalb doch außerordentlich wichtigen Geschäftsbereich leiten zu dürfen. Es gereiche ihm zur größten Befriedigung, nun an die Spitze eines Beamtenkörpers zu treten, dem er schon von früher, nicht zuletzt als Direktor des Kriegsarchivs persönlich verbunden war. Gerade die letzten Jahre haben den Staat neuerlich in schweren Notstand veretzt. Hat der 11. Juli diesen Notstand nach außen hin behoben und einer bitteren wider natürlichen Entwicklung ein Ende gesetzt, so sei ebenso fest der Wille aller Beteiligten, auch im Inneren vorwärts zu schreiten. An dieser hehren Aufgabe auf allen in Betracht kommenden Gebieten mitzuarbeiten, sei auch dem Innenressort unter seinem neuen Leiter Herzogensache.

Das neue handelspolitische Übereinkommen mit Italien, das in diesen Tagen unterzeichnet worden ist, hat die Begünstigungen, welche der österreichischen Ausfuhr auf Grund der zahlreichen, seit dem Jahre 1932 mit Italien abgeschlossenen Verträge gewährt worden sind, um rund 50 Prozent erhöht. Hiedurch werden, soweit dies durch handelspolitische Maßnahmen geschehen kann, die ungünstigen Folgen beseitigt, welche die Senkung des Viraturzes für die Ausfuhr nach Italien herbeiführen würde. Wenn zum Beispiel der italienische Zoll für eine Ware 90 Lire beträgt und die österreichische Ware bisher um 40 Lire weniger zu zahlen hatte als die gleiche Ware aus anderen Staaten, so ist diese Begünstigung auf 60 Lire erhöht worden. Sie beträgt daher in Schilling ebensoviel wie bisher und der italienische Zoll für diese österreichische Ware, die bisher 50 Lire zu zahlen hatte, ist auf 30 Lire herabgesetzt. Die gleichen Erhöhungen haben auch fast alle Kredit- und Transport-

begünstigungen erfahren, die für die Ausfuhr österreichischer Waren nach Italien in Geltung stehen.

Deutsches Reich.

Anlässlich der jährlichen Gedenkfeyer am Vorabend des 9. November hielt Reichskanzler Hitler im Münchner Bürgerbräu-Keller eine Ansprache an die alte Garde der nationalsozialistischen Partei. Einleitend begründete Adolf Hitler, warum er den Putz vom Jahre 1923 für nötig gehalten habe. Reichskanzler Hitler verherrlichte dann die neue deutsche Wehrmacht. Wie die alte Armee für das damalige Reich gekämpft hatte, so würde die neue Armee, wenn sie die Stunde kommen sollte, kämpfen und sich schlagen für das neue Reich. Es bestehe nur ein Unterschied. Als die alte Armee einst ins Feld zog, war sie gegen alle Waffen des Gegners gerüstet, nicht aber gegen die Waffe der politischen Propaganda und ihre Zerstückung. Heute trägt die Armee in ihrer Kriegesflagge zugleich vor sich her den Talisman der politischen Immunität gegen jeden Versuch, diese Armee noch einmal von außen her zu zerlegen. Heute wage man es nicht mehr, mit Deutschland umzupringen wie noch vor wenigen Jahren. Die Welt weiß, daß sie einen Staat und ein Volk vor sich hat, das sich nicht behandeln lasse wie ein Zuluaffenstaat. Dann wandte sich Adolf Hitler der bolschewistischen Gefahr zu, betonte aber gleichzeitig die außerordentliche militärische Stärke Deutschlands, die es ermöglicht, zuversichtlich zu sein. Unser alter Feind, sagte er, droht überall und versucht, Staat um Staat zu zerlegen und die Welt umzustürzen, aber zum erstenmal kann ich es offen aussprechen, er wird Deutschland nicht überrennen können. Um Deutschland hat sich ein ehernes Panzer gelegt. Nun ist die Zeit gekommen, da wir ohne Furcht und Angst in die Zukunft blicken können. Sollte der Kommunismus je Lust bekommen, wieder mit uns von außen anzubinden, dann wird es ihm genau so ergehen, wie es ihm im Innern ergangen ist.

Der Reichspressescheff der nationalsozialistischen Partei, Dietrich, machte Ausführungen über die jetzt besonders aktuellen Rentabilitäts- und Produktionsfragen der deutschen Wirtschaft. Was heute in Deutschland wirtschaftlich geschehe, sei der erste Schritt auf einer neuen Entwicklungsstufe der menschlichen Wirtschaft. Die kapitalistische Wirtschaft werde abgelöst durch die nationalsozialistische. Die Wirtschaft sei kein Kapitalproblem, sondern ein Organisationsproblem. Es gelte nicht der Grundsatz, daß Kapital neues Kapital erzeugen müsse, sondern Arbeit schaffe Arbeit. Daher werde das Kapital, das heute in Bauten und Fabriken investiert werde, in der Zukunft tausendfältige Früchte tragen. Denn der sichere Faktor in der Wirtschaft- und Rentabilitätsrechnung des Nationalsozialismus sei das Vertrauen in die produktiven Kräfte der wiedererstandenen Nation. Das Prinzip der volkswirtschaftlichen Produktivität habe das liberalistische Dogma von der kapitalistischen Rentabilität abgelöst.

Wirtschaftsverhandlungen mit dem Reich.

Zur Fortsetzung der im Sommer begonnenen österreichisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen wird sich die deutsche Delegation unter Führung des Geheimrates Dr. Clodius voraussichtlich am 15. November nach Wien begeben. Den Verhandlungen ist allergrößte Bedeutung beizumessen. Im Sinne des Abkommens vom 11. Juli ist eine wesentliche Verdichtung der österreichisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen zu erwarten. Die deutschen Vorschläge gehen darauf hinaus, alle überschüssigen österreichischen Agrarerzeugnisse abzunehmen; es ist geplant, die bestehenden Kontingente um ein Vielfaches zu erhöhen. Die in Aussicht genommenen deutschen Bestellungen sind so groß, daß sie auch bei einer bedeutend erhöhten Abnahme deutscher Kohle durch Österreich nicht genügend Deckung finden würden. Um die deutsche Gegenpost zu erhöhen, sollen daher auch die Möglichkeiten einer Heranziehung der deutschen Rüstungsindustrie für die Wehrhaftmachung Österreichs überprüft werden. In Betracht kommt verschiedenes Kriegsmaterial, das deutsches Spezialerzeugnis darstellt und auf keinen Fall in Österreich hergestellt werden kann. Die Beratungen über die Vorschläge für den industriellen Gütertausch dürften wegen der besonderen Schwierigkeiten, die auf diesem Gebiete bestehen, eine längere Zeit erfordern.

Gemäß der seinerzeitigen Ankündigung Dr. Schacht's bei Auflegung der letzten Reichsanleihe ist nun am 6. ds. eine neue Anleihe ausgegeben worden. Im Zuge der weiteren Durchführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben werden 500 Millionen Mark 4 1/2-prozentige, auslosbare Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 98 3/4 Prozent aufgelegt. Die durchschnittliche Laufzeit beträgt neun Jahre. 100 Millionen sind bereits fest gezeichnet worden, die verbleibenden 400 Millionen werden durch das unter Führung der Reichsbank stehende Anleihenkonjunktium zum Kurse von 98 3/4 Prozent zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die neue Anleihe wird wieder als Ausdruck jener Wechselbeziehungen bezeichnet, die zwischen Produktions- und Einkommenssteigerung auf der einen Seite und Konsumfähigkeit und Sparskraft auf der anderen Seite bestehen. Man müsse sich immer wieder darüber klar sein, daß die Mittel, die die Wirtschaft durch die Arbeitsbeschaffung erhält, in einem Kreislauf schließlich an den Geld- und Kapitalmärkten nach einer sicheren Anlage suchen. Eine solche Anlagemöglichkeit sei diese Konsolidierungsanleihe des Reiches. Bisher sind in knapp zwei Jahren rund drei Milliarden kurzfristige Schulden des Reiches konsolidiert. Hievon haben die Sparkassen rund 1.2 Milliarden übernommen, die Versicherungsgesellschaften rund 400 Millionen; rund 1.5 Milliarden sind zur Zeichnung aufgelegt worden. Diese für einen so kurzfristigen Raum gewaltige Konsolidierungssumme wird als deutlicher Beweis des Vertrauens in eine Wirtschaftspolitik bezeichnet, die auf die Hebung des Wohlstandes des deutschen Volkes eingestellt ist.

Frankreich.

Sehr interessante Mitteilungen über die Rüstungen Frankreichs machte der Minister für nationale Verteidigung Daladier. Er besprach zuerst die deutschen Rüstungen, die nach seiner Meinung in einigen Monaten als vollendet angesehen werden können, und daß dann die deutsche Armee ihre vollkommene Schlagkraft erhalten werde. Etwa 80 Prozent des deutschen Heeres seien so garnisoniert, daß sie im Ernstfall gegen Frankreich Verwendung finden könnten. Unter den Maßnahmen, die für die nationale Verteidigung neu zu treffen seien, nannte Daladier vor allen Dingen den Ausbau der Maginot-Linie entlang der belgischen Grenze bis zum Meer. In Flandern solle an Stelle ständiger Befestigungswerke ein System von Überwachungsstellungen im Kriegesfall geschaffen werden. Daladier erklärte, daß auch an der Schweizer Grenze Befestigungen angelegt werden müßten, die Frankreich vor einem plötzlichen Überfall einer durch die Schweiz marschierenden Armee sichern. Der Minister für nationale Verteidigung betonte weiter, daß die Motorisierung der französischen Armee angesichts der Möglichkeit eines plötzlichen Überfalls weiter gefördert werden müsse. Daladier erklärte schließlich noch, daß ein wissenschaftliches Institut zur Überprüfung der Aufrüstung des französischen Heeres und seiner möglichen Modernisierung geschaffen werden soll.

Tschechoslowakei.

Ministerpräsident Dr. Hodzha kam im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses auf die nationalpolitischen Fragen des Staates zu sprechen und verwies darauf, daß den Ansprüchen der Slowaken weitgehend Genüge getan worden sei. Den Karpathen würden alle in der Verfassung vorgesehenen Rechte zugestanden werden. Die Forderungen der ungarischen aktivistischen Abgeordneten bezeichnete der Ministerpräsident als erfüllbar. Entschieden verwahrte er sich aber gegen jede Autonomieforderung der Sudetendeutschen schon deshalb, weil es nicht angehe, 380.000 Tschechen, die in den sudetendeutschen, und 750.000 Deutsche, die in tschechischen Gebieten wohnen, preiszugeben. Eine Minderheitenabteilung beim Ministerpräsidentium komme nicht in Frage. Diese ablehnende Haltung Hodzhas ist nicht geeignet, eine Befriedung in die Bevölkerung zu bringen, die auf der Forderung nach einer Autonomie in ihrer Mehrheit besteht. Hinter dieser Forderung steht die sudetendeutsche Partei Henleins, der heute die Mehrheit der deutschen Bevölkerung angehört.

Italien — England.

Die seit dem abessinischen Konflikt und den Sanktionen sehr gespannten Beziehungen haben sich in der letzten Zeit bedeutend gebessert. Der Premierminister Baldwin hielt eine Rede, in der er sich sehr zuversichtlich über eine Verständigung mit Italien aussprach. „Morning Post“

erklärt über die Beziehungen zwischen Italien und England, man nähere sich dem Augenblick, wo man sagen könne: „Das Eis ist gebrochen!“. Die Rede Mussolinis in Mailand, die englische Antwort aus dem Munde von Lord Halifax, der Abschluß eines englisch-italienischen Handelsvertrages und der englische Entschluß, die indischen Truppen aus Udhis Abeda zurückzuziehen, hätten zu dieser Entspannung der Atmosphäre geführt.

Vereinigte Staaten von Amerika.

Nach den letzten Berechnungen hat Roosevelt 25.347.591 Stimmen, Landon 15.795.236 Stimmen erhalten. Die endgültige Aufstellung dürfte eine Stimmenmehrheit von 10 Millionen für Roosevelt aufzeigen. Roosevelts Wahlsieg ist der größte Sieg eines Präsidentschaftskandidaten seit dem Jahre 1820; damals erhielt James Monroe sämtliche Wahlmännerstimmen außer einer einzigen. Der eine Wahlmann stimmte lediglich aus dem Grunde gegen Monroe, um ihm nicht den gleichen Sieg wie dem ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, George Washington, zu geben, der sämtliche Wahlmännerstimmen erhalten hatte. Daß Roosevelts Wiederwahl auch großenteils ein Persönlichkeitsieg ist, erhellt daraus, daß die republikanische Hochburg Vermont nur Roosevelts Stimmenmehrheit gab, dagegen alle anderen republikanischen Kandidaten erwählte.

Graf Ciano in Wien.

Der italienische Minister des Äußeren Graf Ciano ist am 8. ds. in Begleitung seiner Gattin Gräfin Edda in Wien eingelangt. Der Besuch Cianos, der der Konferenz vom 11. ds. vorausging, wurde neben vielen Verhandlungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten Österreichs zu Höflichkeitsbesuchen, Empfängen und der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Wiens benutzt. Graf Ciano ehrte beim Heldendenkmal die gefallenen Helden Österreichs, weckte am Sarge des Kanzlers Dr. Dollfuß und legte am Grabmal des italienischen Militärriedhofes im Zentralfriedhof ein prächtiges Blumengewinde nieder. Weiters besichtigte der hohe Gast die Militärakademie in Wiener-Neustadt und stattete dem Generalsekretär der Vaterländischen Front einen Besuch ab. Der Wiener Besuch gilt als Erwiderung des Besuches des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des Staatssekretärs Doktor Schmidt bei dem italienischen Regierungschef Mussolini. Die Wiener Regierung war bemüht, den Besuch des Grafen Ciano besonders eindrucksvoll zu gestalten. Die Verhandlungen, die in diesen Tagen zwischen Italien und Österreich stattfanden, sind in freundschaftlichem Geiste geführt worden und betrafen auch die bereits zu einem glücklichen Abschluß gebrachten Wirtschaftsverhandlungen.

Die politischen Besprechungen der Vertreter der drei Staaten der Römerprotokolle begannen am 11. ds. nachmittags am Ballhausplatz. Deutschland hat bekanntlich zur Dreierkonferenz keinen Vertreter, auch keinen „Beobachter“ entsandt, wie dies in den vergangenen Tagen in der ausländischen Presse vielfach angekündigt worden war. Inbezug erfährt man, daß Botschafter v. Papen „in einer gewissen Fühlung“ mit den Konferenzpartnern steht. Auch an den diplomatisch-gesellschaftlichen Veranstaltungen nimmt Botschafter von Papen regelmäßig teil.

Man behauptet nicht zu viel, wenn man sagt, daß die Augen der Welt in diesen Tagen auf Wien gerichtet sind. Die gesamte internationale Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Besuch des italienischen Außenministers in der österreichischen Hauptstadt und mit der Dreierkonferenz. Während die englische und französische Presse teils Zurückhaltung bewahrt, teils Mißtrauen zum Ausdruck bringt, und die Blätter der Kleinen Entente zum überwiegenden Teil in ablehnender Reserve verharren, feiert die italienische Presse die Tage von Wien als eine Hoffnung für alle, die ein neues Europa wollen. Auch die deutsche Presse begleitet die Konferenzen von Wien mit freundlichen Kommentaren, die in folgender Erkenntnis gipfeln: Wenn Europa in nationaler Gerechtigkeit, in Frieden leben will, muß es neu aufgebaut werden. Niemand kann mehr die These vertreten, daß der Weg zu diesem Ziel über Genf führen könnte. Heute muß man abseits von abstrakten Doktrinen und komplizierten Formeln mit gesunder Tatkraft überall dort, wo es nötig ist, die praktischen Wege gehen, die die Stunde verlangt.

Der Krieg in Spanien.

Das ganze Interesse im spanischen Krieg richtet sich nun auf die Kämpfe um Madrid. Teile der Stadt sind schon von den Nationalisten besetzt, in den Straßen wird erbittert gekämpft. Tanks, Artillerie und die Luftwaffe greifen in diesem Kampfe ein. Das Königschloß steht in Flammen. Die rote Regierung hat die Hauptstadt schon seit vergangener Samstag verlassen. Sie befindet sich in Valencia. Nach den letzten Meldungen werden Deutschland und Italien in Bälde die Franco-Regierung offiziell anerkennen, nachdem sich die Botschafter in Berlin und Rom bereits für Franco erklärt haben. Der bisherige Vertreter der roten Regierung in Berlin ist geflüchtet.

Alle Österreicher wohlbehalten.

Zufolge einer dem Bundeskanzleramt, auswärtige Angelegenheiten, zugekommenen amtlichen telegraphischen Meldung aus Madrid sind alle dort befindlichen Österreicher wohlbehalten.

Der Sohn Primo de Riveras entkommen?

Aus Salamanca wird berichtet, daß der spanische Faschistenführer Jose Primo de Rivera aus dem Gefängnis von Alicante, wo er seit Beginn des Bürgerkrieges festgehalten wurde, geflohen sei.

„Die nationalen Truppen werden in Madrid kein Gramm Gold mehr vorfinden.“

Der Botschafter der spanischen Volksfrontregierung in Paris, Traquina, erklärte der Presse, Madrid werde Straße um Straße und Haus um Haus gegen die nationalen Truppen verteidigt werden. 20.000 Militärsoldaten und 10.000 Gewerkschaftsmitglieder seien zu diesem Zweck aufgebieten worden. Die Bank von Spanien hat ihren Sitz nach Cartagena verlegt. Die nationalen Truppen würden in Madrid kein Gramm Gold mehr vorfinden. „Wir werden“, so erklärte der Botschafter wörtlich, „dieses Gold lieber ins Meer werfen, als es in die Hände der Aufständischen fallen lassen.“

Was will Frankreich in Spanien?

Frankreich ist der einzige europäische Staat, der an die iberische Halbinsel angrenzt. Daher ist es begreiflicherweise an allem, was dort geschieht, am stärksten interessiert. Die Pyrenäen bilden zwar eine vorzügliche Staats- und Volksgrenze, die seit einem Jahrtausend fast unverändert

geblieben ist und daher die älteste und dauerhafteste Grenze Europas darstellt. Trotzdem aber fühlt sich Frankreich auch an dieser Grenze bedroht; denn die Querverbindung Pyrenäen—Rhein ist die einzige politische Klammer, die gegen Frankreich möglich ist. Es ist daher verständlich, daß die französische Politik auf dieser Linie besonders empfindlich ist. Als z. B. im Jahre 1870 ein Hohenzollernprinz König von Spanien werden sollte, nahm Frankreich dies zum Anlaß, um Preußen den Krieg zu erklären. Heute fürchtet es, zwischen einem nationalen Spanien und einem nationalen Deutschland in die Zange genommen zu werden. Wenn die Generale siegen, muß Frankreich immerhin einen Teil seines Heeres vom Rhein abziehen und an die Pyrenäen stellen. Dies bedeutet eine weitere Schwächung seiner Rheinstellung, die ohnedies durch die Aufkündigung des Locarnopaktes schwieriger geworden ist. Mit dieser verminderten Schlagkraft am Rhein verlieren aber auch die Sicherheitsbündnisse, die

Gedanken zur Mailänder Botschaft.

Die Botschaft Mussolinis vom 1. November atmete berechtigten Stolz über die Durchsetzung des faschistischen Programmes in Ostafrika und gesteigertes Machtgefühl des italienischen Volkes.

Die Erwartungen der zu Zehntausenden zusammengetrönten Mailänder waren höchste gespannt. Ein Riesenbehang aus rotem Samt, angebracht an der Vorderseite des ehrwürdigen Mailänder Domes, trug den Willkommruß an den Duce aufgedruckt, Zeugnis ablegend von der Stimmung der Italiener: „Jesus, König der Jahrhunderte, gebe Italien und seinem Duce eine lange Reihe von Siegesjahren, auf daß ewiges Licht vom christlichen Rom aus erstrahle auf die Zivilisation der Welt!“

Die Ausführungen Mussolinis gliederten sich in drei Teile. Der erste behandelte „die große Ruine der Wilsonschen Ideologie mit ihren Überresten an Illusionen und konventionellen Lügen“. Als solche spricht der Duce den Abhängigkeitsgedanken, den der kollektiven Sicherheit und den des unteilbaren Friedens an.

Der zweite Abschnitt der Botschaft ist dem Völkerbund gewidmet und der dritte behandelt das Verhältnis Italiens zu den übrigen Mächten. Einleitend bekennt sich Mussolini als Gegner der Wilsonschen Ideologie und aller ihrer Auswirkungen. Man kann seine Ansicht und gegenständlichen Schlussfolgerungen vom Standpunkt einer gesunden deutschen Volkspolitik nur unterstreichen. Wenn der Faschismus es ablehnt, das Schicksal Italiens „den unsicheren Händen irgend einer dritten Partei anzuvertrauen“, wie dies das Dogma der kollektiven Sicherheit empfiehlt, und vom Gedanken eines unteilbaren Friedens nichts wissen will, so bezieht er nur einen alten Standpunkt der deutschen Reichsregierung.

Ebenso werden wohl die an die Anschrift des Völkerbundes gerichteten Worte den Beifall der erdrückenden Mehrheit des deutschen Volkes finden. Auch von uns aus „kann Genf ruhig sterben“, ein Los, dem es nicht entgegen geht, wenn es ihm nicht gelingt, sich zu erneuern. Wir begreifen auch voll und ganz die tiefe Verärgerung Italiens über die Haltung des Völkerbundes in der abseitigen Sache und seine Genugtuung, trotz aller von Genf ausgehenden Hemmungen das in Ostafrika gesteckte Ziel erreicht zu haben.

Mit allergrößtem Interesse sah man den Auslassungen des Duce über die Beziehungen seines Landes zur Umwelt entgegen, erwartete man sich doch von ihnen positive Vorschläge zur Bannung der überhandnehmenden Gefahren, die die zwischenstaatliche Lage gegenwärtig überschatten. Mussolini begann und schloß hier seine Ausführungen mit Betrachtungen über zwei Faktoren, die im Weltkriege und auch in der Nachkriegszeit die Entwicklung Italiens am stärksten beeinflussten: Frankreich und England.

In den Beziehungen zu Frankreich stellt der italienische Führer eine durch den Sanktionkrieg verursachte und infolge von formalistischen Bedenken der größeren lateinischen Schwester noch immer andauernde Abkühlung fest, die auch Italien seinem westlichen Nachbar gegenüber zu einem Standpunkt reservierten Abwartens zwingt.

Nach freundschaftlichen Worten für die Schweiz und Österreich — sie berühren insbesondere das Abkommen vom 11. Juli, das Mussolini schon seit dem 5. Juni kenne und schon damals gebilligt habe — wird in allerwärmster Weise Ungarn gedacht. Mussolini nennt Ungarn den „großen Verstummelten“, dem Gerechtigkeit widerfahren muß, soll die Lage im Donauraum endgültig geregelt werden. Er kündigt an, „daß die Gefühle von Bewunderung und Anerkennung für die militärischen Tugenden, den Mut und den Opferwillen Ungarns, die das italienische Volk den Magyaren zollt, in naher Zukunft in öffentlicher und großartiger Weise ihren Ausdruck finden werden.“

Mussolini hat seit jeher für die Revisionswünsche Ungarns viel übrig. Immerhin mußte die starke Betonung dieser seiner Einstellung in einer Rede, in der er wenige Augenblicke später um Jugoslawien geradezu wirbt, an das das St. Stephans-Reich bekanntlich auch Gebietsforderungen stellt, Aufsehen erregen. Um so mehr, als der Ministerpräsident hier mit einer Zahl von Ungarn entzerrigen Volksgenossen rechnet, die nicht stimmt: Vier Millionen. Vom Standpunkt des nationalen Prinzipes betrachtet, mußte der magyarsche Nationalstaat im Frieden von Trianon 2½ Millionen Magyaren an Fremdstaaten abgeben. Von diesen siedeln aber nur 1.416.000 im geschlossenen magyarschen Sprachgebiet, während der Rest von über einer Million in von fremdsprachigen Meeren umflossenen Inseln wohnhaft ist. An-

gedachts der gegenwärtigen Kräfteverhältnisse kann wohl nur das magyarsche Grenzlandvolkstum Gegenstand von Rückgliederungsforderungen Ungarns sein. Und auch dieses Ziel kann — darüber muß sich wohl jeder ruhig denkende Magyare klar sein — nur auf Kosten eines Kampfes auf Leben und Tod erreicht werden, der unter Umständen auch Kumpfungarn verhängnisvoll werden könnte.

Wenn sich in Ungarn die Wogen des Enthusiasmus über Mussolinis Worte gelegt haben werden, so wird das magyarsche Volk erkennen, daß die Auslassungen des Duce gut gemeint waren und hoffnungsreich klingen, aber die gegebene Sachlage zu ändern wohl nicht in der Lage sein werden.

„Ein anderer Staat, der sich der weiten Sympathien der italienischen Nation erfreut, ist Deutschland.“ Mit diesen Worten wendet sich der Duce dem Deutschen Reich und den Berliner Vereinbarungen zu, die vor kurzem eine deutsch-italienische Entente ermöglichten. Alle zusammenarbeitensfreudigen und friedliebenden europäischen Mächte seien zum Anschluß an die Achse Berlin—Rom eingeladen.

Nach einem Exkurs über den Bolschewismus, der für den Redner als „staatlicher Überkapitalismus in seinem wildesten Ausdruck“ angesprochen wird und vom Faschismus seit jeher bekämpft werde, und die Notwendigkeit, der Gegenüberstellung von Faschismus und Demokratie ein Ende zu setzen, gelangt Mussolini zum Kern- und Angelpunkt seiner Rede, zur Behandlung des Verhältnisses Italiens zu Großbritannien. Er legt hier den Finger auf das Grundübel, an dem die italo-britischen Beziehungen krankten, auf die Mittelmeerwunde. England ist im Interesse der Sicherung seiner Verkehrsstraße nach Indien bedacht, seine überragende Machtstellung im Mittelmeer zu erhalten. Italien wiederum fordert durch den Mund Mussolinis Achtung seiner Rechte und Lebensinteressen in diesem Meere, „das für es das Leben bedeutet“. Mussolini drängt nach Anerkennung seitens Englands „einer geschaffenen und unwiderruflichen Tatsache“. Damit spielt er deutlich auf den durch die italienische Festsetzung in Ostafrika geschaffenen Wandel in den Machtverhältnissen des Mittelmeeres an und fordert eine direkte, rasche und vollständige Verständigung auf Grundlage der Anerkennung der wechselseitigen Interessen.

Es ist ein „Friede mit allen, mit den Nachbarn und mit den entferntesten Staaten, ein bewaffneter Friede“, so lauten die Schlussworte der Mailänder Botschaft, für den Rom im 15. Jahr der faschistischen Ära einzutreten willens ist. Die Aufnahme der Botschaft im Lager der am Nachkriegssystem festhaltenden und aus ihm ihre Kräfte ziehenden Mächte war von vornherein gegeben. Die stärkste Gegnerschaft fanden die italienischen Vorschläge in der Tschekoslowakei, die wohl auch durch das Anknüpfen Mussolinis an der jugoslawischen Pforte, in dem die Prager Regierung einen Versuch einer Auflockerung der Kleinen Entente erblicken möchte, empfindlich berührt wurde. Der Widerhall, den das Lied des Duce in den beiden anderen Staaten des Kleinverbandes fand, unterscheidet sich von den Prager Betrachtungen wesentlich, ein Moment, das nicht gerade für die vielgerühmte Einheitlichkeit der Politik der Kleinen Entente spricht. Auch Rumänien und Jugoslawien lehnten selbstredend den Gedanken Mussolinis ab. Die Form, in der dies geschah, war aber ruhig und zurückhaltend.

Auffallend scharf war die Antwort Moskau auf die Angriffe Mussolinis gegen den Bolschewismus, hatte der italienische Führer sich doch nur gegen diesen, aber in keiner Weise gegen die Sowjetregierung gewandt. Daß die Politik Frankreichs sich gegen die Verwirklichung der italienischen Vorschläge, in denen sie eine Unterwerfung unter den Willen auch Deutschlands erblickt, mit Leibestrafen wehrt, liegt auf der Hand.

Die Hoffnungen der römischen Regierung, daß die Rede Cedens im Londoner Unterhause vom 5. November die Lösung der Mittelmeerpannung im Sinne der italienischen Auffassung auf den Weg bringen werde, blieben unerfüllt. Für Großbritannien ist die Mittelmeerstraße kein Abkürzungsweg nach Indien, sondern „die Hauptschlagader des Reiches“. England kann warten: jeder Tag erhöht die britische Rüstungsbereitschaft und damit das Gewicht der britischen Macht, die es in Zusammenarbeit mit Frankreich vor allem und dem Völkerbund im Dienst des Friedens einsetzen wird. „Der künftige Friede Europas wird von der Rolle abhängen, die England spielen wird.“ So verkündete es Eden am 5. November 1936 der weiten Welt. Observator alpinus.

von den Diktatoren mit Frankreich abgeschlossen wurden, an Wert. Auch innenpolitisch bedeutet ein nationales Spanien für das „demokratische“ Frankreich eine gewisse Gefahr, weil dann alle drei großen Nachbarn Frankreichs „faschistisch“ wären. Daher die verzweifeltsten Versuche Frankreichs, mit allen Mitteln und um jeden Preis die spanische Volksfront zu unterstützen!

Frankreich hat in Afrika planmäßig von seinem Gegenüber aus (Algier 1830, Tunis 1887, Marokko 1905) vorgearbeitet und über die Sahara (Plan einer Transsaharabahn!) seine zentralafrikanischen Besitzungen zu einem gewaltigen Kolonialblock zusammengeschlossen, der vierundzwanzigmal größer ist als das Mutterland. Dieses „größere Frankreich“, das vom Kanal bis zum Kongo reicht, dieses „Reich der hundert Millionen Franzosen“, wie man in Paris so stolz jagt (wobei „weiß“ oder „schwarz“ gleich gilt!), hat eine einzige verwundbare Stelle: Die offene Überfahrt durch das westliche Mittelmeer. Hier ist nicht nur Italien ein recht unfreundlicher Nachbar (Sardinien besetzt! Gelüste auf Korrika, Ansprüche auf Tunis!), auch England steht hier sehr im Wege, weil es seine Gibraltar—Malta—Route unbedingt frei halten muß. Von dieser ungestörten Überfahrt aber hängt es ab, ob Frankreich im Ernstfälle seine schwarzen Reserven (allgemeine Dienstpflicht in den Kolonien) geschloßen an den Rhein bringen kann. Spanien liegt nun mitten in diesem kritischen Zwischenfeld. Nur ein französisch orientiertes Spanien hält diese Verbindungslinie offen. Heute sucht Frankreich in Spanien zu retten, was noch zu retten ist. Wie es Afrika gegen Europa mobilisiert hat, um am Rhein sicher zu sein, so hat es durch den Militärpakt mit Sowjetrußland Asien gegen Europa mobilisiert. Spanien aber muß die doppelte Rechnung bezahlen.

Wir entnehmen diese Einzelheiten einem umfangreichen Aufsatz „Spanien und die Großmächte“ des bekannten Geopolitikers Karl Springenschmid, der im Novemberheft des „Getreuen Eckart“ enthalten ist.

der seit langer Zeit wegen Krankheit dem Amte fern bleiben muß, demissionieren wird. Wie man weiter erfährt, wollen die Vorgesetzten der Reichsfinanzverwaltung, Böllner und Eger, von ihrem Amte zurücktreten.

Nass gegen spröde Haut. KALT... NIVEA CREME

Reise Dr. Schachts nach Ankara. Der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministers beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird sich am 14. ds. im Flugzeug nach Ankara begeben, um den Besuch des Präsidenten der türkischen Staatsbank in Berlin zu erwidern. Dr. Schacht wird sich zwei bis drei Tage in Ankara aufhalten und während seines Aufenthaltes auch Gelegenheit nehmen, sich mit den maßgebenden Mitgliedern der türkischen Regierung über den derzeitigen Stand und die künftige Entwicklung der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen auszusprechen.

Polnische Verunglimpfung deutscher Hoheitszeichen in Danzig. Die polnischen Vorstöße gegen Danzig nehmen immer schärfere Formen an und gehen bereits über den Danziger Rahmen hinaus. Am 10. ds. feierte die polnische „Schulmutter“ im Saal der Danziger Sporthalle ihr 15jähriges Bestehen. Nach der eigentlichen Feier wurden von Kriminalbeamten vier Polen dabei erwischt, wie sie aus einem von ihnen erbrochenen Schrant, der im Vorraum des Saales stand, Symbole und Hoheitszeichen des Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung zertrampelten und beschmutzten. Die Verletzung der deutschen Hoheitszeichen durch polnische Staatsangehörige hat sowohl in allen amtlichen Kreisen Danzigs wie auch im Reich große Empörung ausgelöst.

Gegen die Errichtung spanischer Sowjetrepubliken. Rom, 10. November. In scharfer Form wendet sich der „Evere“ gegen den in letzter Zeit aufgetauchten Plan der Gründung einer spanischen Sowjetrepublik in den von den nationalen Truppen noch nicht besetzten Gebieten. Eine solche Republik im Schlepptau Sowjetrußlands würde, so erklärte das römische Blatt, die sofortige Gegenwirkung der Länder herbeiführen, in denen das nationale Gefühl noch nicht erloschen sei. Das offizielle Erscheinen des Sowjetbanners auf einem bisher spanischen Gebiet würde genügen, um die Völker Europas vor die erste Frage der Sicherheit ihrer Länder zu stellen. Ein solcher Vorgang würde die Abtretung von Stützpunkten für kriegerische Operationen an einen Staat bedeuten, der seinen Willen, die ganze Welt in einen Krieg zu verwickeln, nicht mehr verheimliche. Spanien wäre zu belagern, Europa zu verteidigen. Es müsse rechtzeitig erklärt werden, daß die Bildung eines Sowjetstaates auf spanischem Boden nicht im Lichte der berechtigten Grundzüge Wilsons betrachtet werden könne. Man hätte es vielmehr, wie das Blatt nachdrücklich betont, mit einer standalösen Beschlagnahme der höchsten geistigen und materiellen Güter einer Nation, mit einer brutalen Verletzung der Grenzen und mit einer Zerstörung des europäischen Gleichgewichtes und damit mit einer untragbaren Belastung der diplomatischen und militärischen Lage in Mitteleuropa zu tun.

städtischen Betriebe auch in den Kleinstädten nicht außer acht lassen. Wie oft wird darüber geklagt, daß eine Großstadtfirma durch Prospekte oder Anzeigen den Kleinstadtgeschäften Kunden weggeholt hat — aber wieviele Kaufleute in den Kleinstädten bemühen sich, in ihren Lokalzeitungen oder durch andere Werbemittel eine wirkungsvolle Werbung dagegen zu zeigen?

Neben der Zeitungswerbung, die in den Klein- und Mittelstädten vielfach einfacher und lohnender ist als in den Großstädten, gibt es den Werbedirektor, den Werbedirektor, das Plakat usw., die gute Leistungen der Geschäfte kleiner Orte wesentlich wirkungsvoller herausstellen können als etwa eine falsch aufgezogene „Kaufmens-Ort“-Propaganda. Gerade jetzt vor Weihnachten wird es Aufgabe einer engen und überlegten Zusammenarbeit der Kaufleute in den Klein- und Mittelstädten sein, durch Werbung und hervorragende Schaufenstergestaltung ein eindrucksvolles Bild von den umfassenden Kaufmöglichkeiten zu bieten, die heute auch in der Kleinstadt vorhanden sind.

Der größte Teil der Kaufleute in den kleinen und mittleren Städten der Bundesländer kann durchaus in Güte, Auswahl und Preisstellung mit den Großstadtdarstellern Schritt halten. Wenn auch zahlreiche Geschäfte, insbesondere in den Landeshauptstädten, schon von früherer Zeit her auf die zeitgemäße Ausstattung der Geschäftsräumlichkeiten und der Portale bedacht gewesen sind und sehr vornehme und geschmackvolle Ausstattungen zu sehen sind, so finden wir doch noch überall — auch in den Großstädten — so veraltete, finstere und schmutzige Geschäftsräume, daß schon das Äußere ein Hindernis ist, daß neue Kunden diese Geschäfte betreten. Mit der Zeit gehen, das ist auch für jeden Kaufmann, selbst in den kleinsten Orten, ein dringendes Gebot der Zeit; dazu gehört eben freundliche und zweckmäßige Gestaltung der Kaufäden außen und innen, wirkungsvolle Anordnung der Waren in den Schaufenstern und Regale. Wir sehen es doch in jeder Landeshauptstadt und auch in anderen Städten, daß überall Kaufmannsgeschäfte vorhanden sind, welche die Großstadtkonkurrenz nicht fürchten, sondern — gemessen an der geringeren Kaufkraft der Bevölkerung — verhältnismäßig noch immer gute Geschäfte machen. Gerade für den Kaufmann gilt mehr als für andere Berufsgruppen die Mahnung, nicht zu veralten, sondern immer mit der Zeit gehen. Nur in einem soll der Kaufmann alt im guten Sinne des Wortes bleiben: in der Solidität.

Was sich unbefugte Agenten erlauben.

Wir entnehmen der „Kaufmännischen Presse“: Daß das in der Gewerbeordnung vorgesehene Verbot des Aufsuchens von Bestellungen auf Waren immer wieder umgangen wird, ist hinlänglich bekannt. Immer wieder kommen uns Beschwerden von Kaufleuten zu, die von der Mißachtung der bestehenden Bestimmungen durch unbefugte Agenten oder Hausierer zu berichten wissen. Ein besonders trauriger Fall, ein lehrreiches Musterbeispiel für die Konsumenten geradezu, hat sich aber kürzlich in einem weitlich gelegenen Bezirke unseres Landes ereignet.

Ein reddegewandter Jüngling aus der Leopoldstadt, der in Textilien „machte“, beglückte unlängst eine Bezirksstadt mit seinem ehrenwerten Besuch. Da jene Sorte von Menschen, die auf jeden Trick hineinfallen, leider noch lange nicht ausgestorben ist, hatte er keine sonderliche Mühe, diese davon zu überzeugen, daß sie bei den Kaufleuten der betreffenden Stadt viel zu teuer einkäufen. Es ist leider einmal so, daß manche Leute nichts lieber hören und nichts früher glauben, als gerade dies. Dieser Textilien-Sendbote schenkte sich nicht, den aufhorchenden Frauen zu erzählen, daß die Ware bei ihm um nicht weniger als 132 Schilling billiger sei, als bei den Kaufleuten ihres Wohnortes, und — fand reisenden Abfah. Willig unterschrieb man die Bestellscheine, die nicht einmal den Aufdruck einer Firma trugen, sondern lediglich die Bemerkung enthielten, daß der Rechnungsbetrag an eine Wiener Firma zuzuhören werde.

Das Gremium, das von dem Treiben dieses unbefugten Agenten Kenntnis erhielt, erstattete bei der Bezirkshauptmannschaft die Anzeige, die sodann die Gendarmerie mit den Erhebungen beauftragte.

Die Behörde stellte zunächst fest, daß nicht weniger als 43 Privatpersonen dem Gimpelsänger auf den Leim gegangen waren. Die Waren, die den Bestellern durch die Post zugehen, wurden, soweit sie erreicht werden konnten, beschlagnahmt und von Sachverständigen so-

Praktische Durchschreibeblocks (wie Rechnungen, Lieferscheine, Mitteilungen, Postkarten) und verschiedene andere Lager-Geschäftsdrucksorten billig in der Druckerei Waidhofen a.d.Ybbs, Ges. m. b. H.

Mehr Reklame seitens der Kaufmannschaft in den Kleinstädten!

Von Hans Prodingler-Wien.

Alljährlich werden vor hohen Festtagen, stärker als zu den übrigen Zeiten, Klagen laut, daß eine allzu starke Abwanderung der kaufenden Bevölkerung von den Landeshauptstädten und den anderen Klein- und Mittelstädten in die Großstadt Wien erfolgt. Die gleiche Klage wird in der Steiermark wegen der Abwanderung nach Graz erhoben. Sehr lebhaft ist auch die Klage wegen der Konkurrenz der Versand- und Kataloggeschäfte.

Diese Fragen sind nicht nur auf Österreich beschränkt, auch im Deutschen Reich beschäftigen sich seit längerer Zeit Fachleute mit diesem Problem. So behandelt Dipl. Volkswirt Robert Jähle im zweiten Oktoberheft der „Deutschen Handelszeitung“ die mehr psychologische Seite dieser Erscheinung in einem sehr lehrreichen Aufsatz „Der Einzelhandel in den kleinen Städten“.

Der Verfasser erklärt, daß sich die persönlichen Beziehungen des Kleinstadtkaufmannes zu seinem alten Kundenkreis vielfach gelockert haben und glaubt, daß diese Tatsache vielleicht die entscheidende Ursache des Kundenverlustes sei. So beachtlich dieser Hinweis ist, möchte man die Aufforderung des Verfassers an die Kaufleute der Kleinstädte, diese Verbindungen insbesondere durch die Pflege des geselligen Verkehrs zu festigen, als nicht aus-

Als tägliches Frühstücksgetränk. 4 Tassen 20 Gr. Knorrox die kräftige mildgewalzene Rindsuppe

Nationalsozialismus und katholische Kirche.

Wien, 12. November. Die „Reichspost“ läßt sich von ihrem römischen Korrespondenten berichten, daß Kardinal-Erzbischof Dr. Faulhaber dem Papst eine Denkschrift über seine am Mittwoch den 4. November mit dem Führer und Reichskanzler auf dem Oberjalsberg stattgefundene Unterredung überreichen ließ. Auch der deutsche Episkopat sei durch Kardinal Faulhaber über den Inhalt der Unterredung unterrichtet worden. Wie von hoher kirchlicher Seite versichert werde, schreibt der „Reichspost“-Korrespondent, bezeichne hienach der deutsche Episkopat die Lage der Kirche in Deutschland als zunächst unverändert, gebe aber der Hoffnung Ausdruck, daß gewisse Anknüpfungspunkte der Unterredung auf dem Oberjalsberg den Reichs- und Parteibehörden zur Veranlassung würden, einer Kulturverständigung zwischen Kirche und Staat in Deutschland neue Wege zu ebnen. Der deutsche Episkopat sei auf Grund der Unterredung zwischen Kardinal Faulhaber und Hitler der Auffassung, daß spätere, die meritorischen Einzelheiten erörternde Verhandlungen jener ersten prinzipiellen Führungsnahme folgen müßten, und daß hiezu von Seite des Reiches die notwendigen Schritte unternommen werden sollten.

Die „Reichspost“ fügt dieser Meldung ihres römischen Korrespondenten hinzu, sie habe aus bestinformierter vatikanischer Quelle erfahren, daß die Unterredung Kardinal Faulhabers mit Hitler drei Stunden gedauert habe. Der Kardinal habe an Hitler die eindringliche Bitte gerichtet, die Initiative zu einer prinzipiellen Änderung der Lage der Kirche in Deutschland ergreifen zu wollen, nachdem alle bisherigen Fühlungsnahmen mit den Regierungsstellen erfolglos geblieben seien. Von Rom aus sei eine weitere Initiative in dieser Angelegenheit zunächst nicht zu erwarten. Nach wie vor habe der deutsche Episkopat völlig freie Hand zu Verhandlungen mit den Reichsbehörden, deren Zustandekommen im Vatikan erhofft werde.

Andersseits verlautet, daß Kardinal-Staatssekretär Pacelli nach seiner in den nächsten Tagen zu erwartenden Rückkehr aus den Vereinigten Staaten im Anschluß an einen Aufenthalt in London, Berlin besuchen werde. Man nimmt an, daß Pacelli, dessen Name noch aus der Zeit seiner Tätigkeit als Nuntius in Berlin einen sehr guten Klang hat, auch von Hitler empfangen werden wird.

Nachrichten.

Der neue Aufgabekreis Hammerstein-Equords. Amtlich wird verlautbart: Minister a. D. Sektionschef Hammerstein-Equord wurde dem Ministerium für Unterricht zur Dienstleistung zugewiesen, wo er dem Unterrichtsminister in besonderer Verwendung zugeteilt ist und mit der Durchführung spezieller Aufgaben auf dem Gebiete der Kunst und Kulturpolitik betraut wird. Es werden ihm insbesondere die Angelegenheiten der zu errichtenden Kunstakademien des Schrifttums, des allgemeinen Theaterwesens und der Kulturpropaganda obliegen.

Mitteilungsgerüchte um Kirchenminister Kerrl. In Berlin stärkt sich das Gerücht, daß der Reichskirchenminister Kerrl,

„Titze“ für die ganze Familie!

reichend bezeichnen. Selbstverständlich ist es gerade in der Mittel- und Kleinstadt naheliegend, daß der Kaufmann auch außerberuflich persönlich und gesellig mit verschiedensten Schichten der Bevölkerung zusammenkommt. Wie weit er diese privaten Beziehungen auch zur Anknüpfung geschäftlicher Verbindungen benutzen kann, ist eine Frage der Gewissenhaftigkeit und des Tactes, kann also kaum in den Vordergrund der Kundenwerbung gestellt werden.

Die Abwanderung kaufkräftigen Publikums zum Einkauf in die Großstädte ist nicht von heute auf morgen zu überwinden. Hier spielen Ursachen, Gewohnheiten und Neigungen, die teilweise mit wirtschaftlichen Erwägungen wenig zu tun haben, eine erhebliche Rolle. Sicherlich aber darf man die Wirkung der stärkeren Werbung der groß-

dann geschäft. Dabei stellte sich heraus (was eigentlich gar nicht wundernehmen kann), daß der Jüngling aus der Leopoldstadt nicht weniger als 80 Prozent oder 167 Schilling pro Auftrag als „bescheidenen Verdienst“ für sich auf den tatsächlichen Wert der Waren hinzugeschlagen hatte. Daß darauf die Betrugsanzeige an die Wirtschaftspolizei erstattet wurde, ist selbstverständlich.

Es ist bedauerlich, daß die Bevölkerung immer wieder den unbefugten Agenten und Hausierern hineinfällt. Vieler Aufklärung wird es noch bedürfen, um diesen Schädlingen unseres Standes endgültig das Handwerk zu legen. Jeder Kaufmann trage dazu bei, indem er seine Kunden von den Machenschaften dieser Gimpelsänger unterrichtet.

Vertliches aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Geboren wurde** am 9. November ein Mädchen D t t i l i e des Herrn Engelbert P i c h l e r, Hilfsarbeiter, 1. Krailhofstr. 28, und der Frau Johanna geb. Schäffer.

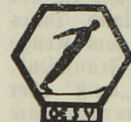
* **Bermählung.** In W e y e r a. d. E n n s fand am 8. ds. die Bermählung des Herrn Rudolf H i r s c h m a n n, Gartengestalter, eines Sohnes des hiesigen Kaufmannes Herrn R. Hirschmann sen., mit Frä. Hetty C h a n, Tochter

Type Zögling, vollkommen überholt und durchrepariert; 2. ein Gleitsflugzeug, Type Zögling, vollkommen neu, mit Randbögen; 3. ein verbessertes Gleitsflugzeug, Zögling, nicht verspannt, sondern mit Streben; weiter besitzt die Gruppe jetzt auch einen vorchriftsmäßigen, ballonbereiften Flugzeugtransportwagen zum Anhängen an Autos oder Motorräder. Die Waidhofer Bevölkerung, insbesondere aber die Gönner und unterstützenden Mitglieder der Segelfliegergruppe, welche, ohne bisher viel von den Arbeiten der Gruppe wahrzunehmen, trotzdem deren Arbeit materiell unterstützten, werden in Kürze Gelegenheit haben, diese drei Apparate anlässlich deren Taufe und nachfolgen-

4. Dr. Otto Hubert mit 42/2; 5. Karl Schönhaber mit 41 Kreisen. Über die erreichten Meisterschaften wird später berichtet werden. Zusammenfassend muß noch erwähnt werden, daß der erste Schießabend fluglos und in echter Schützenfreude verlaufen ist und alle Teilnehmer über die gelungene Durchführung volles Lob aussprachen. Das nächste Kranz findet am Montag den 16. ds. um 1/8 Uhr abends statt. Es werden alle, die am Schießsport Freude haben, hierzu eingeladen. Die Kosten sind sehr niedrig und winken dafür den Schützen schöne Bette als Lohn für ihre Leistungen.

* **Fünfhürtee.** Im Schloßhotel findet jeden Sonntag nachmittags ein Fünfhürtee statt. Kaffeepreis, Eintritt frei. 621

* **Winterportklub Waidhofen a. d. Ybbs.** (Langlauftraining.) Vorläufig jeden Dienstag und Freitag Waldläufe (bei halbwegs gutem Wetter), Treffpunkt 7 Uhr abends bei der Realschule. Nach dem Lauf steht jedem Teilnehmer eine Warmwasser-



dusche kostenlos zur Verfügung. Gelassen wird mit Benutzung der Stiefel und in schweren Schuhen. Beteiligt euch regelmäßig und erscheint pünktlich!

Bergeht den Langlauf nicht! Wenn einer das erste Mal das Wunder der weißen Welt erlebt, mit freudigem Herzen sein „Ja“ dem Sport gibt, der ihm eine Wunderwelt erschließt, dann leht er alles dran, um die Kunst des Skilaufes zu erlernen. Und dann er etwas, dann ist er selig mit seinen Paar Schneeschuhen und seiner jungen Kunst. Und doch gibt es tausende junger Skiläufer, die wirklich guter Durchschnitt sind, die an einem großen Erlebnis vorbeiziehen. Dies Erlebnis ist der Skilauf. Sie machen wohl ihre Betanntschaft mit ihm durch die Sportzeitung, schauen auch gelegentlich einem Langlauf am Start und Ziel zu. Wenn es hoch kommt, gehen sie auch etwas auf die Strecke... doch mit diesem allem haben sie noch nicht den sportlichen Langlauf selbst erlebt. Sie sollten sich alle ein Paar Langlaufski anschaffen, ein Paar dieser schmalen, rasigen, jederleichten Hölzer. Sie werden zuerst gar nicht — bisher immer breite, behagliche Ski gewöhnt — mit der neuen Betanntschaft vollkommen zufrieden sein. Aber dann sollen sie sich in eine gut gepurte Strecke stellen und einmal loslaufen. Langsam erst, das ist richtig heimlich werden mit diesen schmalen Gesellen. Welch wunderbarer, weiter, leichter Schritt mit der Zehenbindung! Wie sie schieben beim leichten Druck! An der Spur stehen rote Fahnen. Ein einzigartiges Bild, eine kleine Fahne in Rot im leuchtenden Schnee! Und weiterhin steht noch eine Flagge, viele Flaggen, ehe man es sich versteht, läuft man sich ins Tempo. Die Arme mit den Stöden stehen immer schneller... und knid... führt die rot markierte Spur in den Wald. Sie ist zügig, sie wendet und windet sich, erfordert alle Aufmerksamkeit und ist doch gar nicht langweilig. Wahrhaftig, dies ist ein Weg abseits der Alltäglichkeit! Ja, man kann bei so einer Langlaufstrecke — und ein Paar Langlaufski darauf — fast positiv werden. Es steht was drin dabei, etwas fürs Herz! Wer nun sein Herz für den Langlauf auf diese oder irgendeine andere Art entbedt, der wird bestimmt auch einmal ein Rennen laufen, auch den ersten Dämpfer des ersten Rennens mit einigen bitteren Erfahrungen einstecken und dennoch den Vorjah halten, das nächste Mal wieder mitzumachen. Dem Vorjah folgt die Tat des Trainings, folgt das Hineinwachen in das hundertfältige Fragegebiet der Langlaufpraxis, das Hineinwachen in die Kameradschaft der Renngemeinschaft, sodas auch diesem allem der „Neue“ zum Skilauf allmählich in ein betarziges Verhältnis kommt, daß ihm die Liebe und Anhänglichkeit zum Langlauf in Fleisch und Blut übergeht. Ist der Läufer zudem ein zünftiger Kerl, besitzt er ein Stück dasinstampfbedingten Ehrgeiz, hat er den Willen, den „Schweinehund“ in sich in die Kankare zu nehmen, besitzt er die Energie, seinen Willen zum Sieg in der Entscheidung auch einmal fanatisch zu freigen, wächt er so über sich selbst hinaus, dann wird er ein Langläufer werden! Und wir brauchen Langläufer! Man vergleiche nur einmal die Teilnehmerzahlen an Abfahrts- und Torläufen mit denen bei Langläufen! Die Zahl der Startenden bei Abfahrts- und Torläufen ist fast immer drei- und mehrmal stärker als beim Langlauf. Gut, wird hier kritischerweise eingeschaltet werden, freut euch doch, daß es gelungen ist, die Stifäurer in solchen Mengen überhaupt für eine Wettampfform begeistert zu haben. Stimmt euch doch nicht gegen diese Entwicklung, gegen dieses Volkstumlichmachen! Und doch stemmen wir uns gegen diese Entwicklung. Beileibe nicht aus konservativer Einstellung heraus, sondern einzig und allein um sportlicher Belange willen. Wie viel Erziehung zur Härte, zur Ausdauer und zum Charakter (um nur einiges zu nennen) entfällt der Langlauf! Wie viel Schönheit und Rhythmus prägt sich im zügigen Gang in der Spur! Die

DEUTSCHLAND-Reisen 60% ermässigt!
schnell sicher bequem

ERMÄSSIGUNG auf der Deutschen Reichsbahn bei 7 Tagen Aufenthalt in Deutschland 60 Prozent = rund
VERBILLIGUNG des Aufenthaltes durch Reiseumark (Kurs S 136— für RM 100—), das ist rund um **2 DRITTEL**
1 DRITTEL

AUSKUNFTE und WERBESCHRIFTEN durch die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV.), Wien, III. Bezirk, Schwarzenberg-Platz Nr. 6, Fernruf B 59-5-31 und durch die Reisebüros

des Herrn Anton Chan, Werkmeister in Böhlerwerk, statt. Freundlichen Glückwunsch!

* **Von der Schule.** Frä. Vita R o m a u c h wurde dem Schulbezirk Baden zur Dienstleistung zugewiesen. Fräulein Grete G r u b e r übernahm den Unterricht der 2. Knabenklasse. Frä. Grete S t u m j o h l wurde der Mädchenschule zugeteilt.

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger. — Öffentlicher Dank.** Dem Kameradschaftsverein ist zur Kenntnis gekommen, wer seit Jahren in so verdienstvoller Weise die hiesigen Kriegergräber am Friedhof zu Allerseelen mit kleinen Kränzen und Kerzen schmückt und er fühlt sich gedrängt, den Dank den Töchtern des Herrn Franz J a r h i e m i t öffentlich abzutatten. Den hochherzigen, opferfreudigen Bemühungen der Damen J a r i s t es zu verdanken, daß unsere Kriegergräber Jahr für Jahr den Schmuck bekommen, der in der Öffentlichkeit so angenehm aufgefallen ist und allenthalben lobend bemerkt wurde. Frau N e u s t i j t e r ist die edle Spenderin des Blumen schmuckes bei den Gedentafeln an der Pfarrkirche und auch ihr sei hiermit öffentlich herzlich gedankt. Solange es hochherzige Frauen und Mädchen gibt, welche das Andenken unserer toten Helden durch edle Tat feiern, wird unsern Krieger-toten das dankbare Gedächtnis bewahrt bleiben. Im Namen aller Frontkämpfer den herzlichsten Dank für die bewiesene edle Gesinnung!

Das Kommando des Kameradschaftsvereines ehem. Krieger Waidhofen a. d. Ybbs.

* **Klosterkindergarten. — Weihnachtsbütte!** Im Namen der armen Kinder erlauben wir uns auch heuer wieder, an unsere edlen Gönner und Wohlthäter die herzliche Bitte zu richten, durch gütige Spenden den armen, notleidenden Kindern zu Hilfe zu eilen und ihnen den Weihnachtsabend verschönern zu helfen. Jede, auch die kleinste Gabe trägt dazu bei, den armen Kleinen, denen Hunger und Not buchstäblich aus den Augen sieht, eine schlichte Weihnachtsfreude zu bereiten und ihnen so am hl. Abend, dem schönsten Zeit der Kinder, ein glückliches Lächeln auf die Lippen zu zaubern. Es wird innig gebeten, unserer armen Kleinen auch heuer nicht zu vergessen. Jede, auch die kleinste Gabe, die an der Klosterpforte abgegeben wird, wird mit herzlicher Freude und wärmstem Dank entgegengenommen. Möge auch heuer das Wort des göttlichen Kinderfreundes in allen Herzen Einlaß finden: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan!“ Im Voraus ein tausendfaches, inniges „Vergelt's Gott!“ im Namen der armen Kinder!

Die Schulschwesterin.

* **Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Y.** (Reinigung.) Wegen Reinigung der Kanzleiräume bleiben am Donnerstag den 19. November die Schalter der Spartasse für den Parteiverkehr geschlossen.

* **Von der Segelfliegergruppe.** Wie seinerzeit berichtet, mußte im Vorjahr nach einer Inspektion seitens des Aero-klubs der Flugbetrieb eingestellt werden, da verschiedene gesetzliche Erfordernisse noch nicht erfüllt waren. Alle ausübenden Mitglieder mußten sich einer amtärztlichen Untersuchung unterziehen. Ein geeignetes Schulungsgelände mußte gefunden werden, weiters ist der Schulungsbetrieb an das Vorhandensein eines Fliegers mit dem amtlichen C-Schein als Fluglehrer gebunden. Im Laufe des Jahres wurden nunmehr diese Forderungen erfüllt. Ein geeignetes Fluggelände wurde bei Dorf Mchbach gefunden, während das Gebiet der Hahnleitwiege vom Sachverständigen nur als Vorübungsgelände bezeichnet wurde. Als Fluglehrer wurde das Mitglied G r a b n e r, Haag, verpflichtet. Außerdem wurde in stiller, aber rastloser Arbeit an den Apparaten gebaut. So konnten bei der vor zwei Wochen durch den Flugzeugkonstrukteur M u s g e r, Herzogenburg, vorgenommenen Kommission folgende Apparate geprüft und abgenommen werden: 1. Ein Gleitsflugzeug,

der Ausstellung besichtigen zu können. In dieser Form will die Gruppe ihren Rechenschaftsbericht über die bisherige Arbeit ablegen und den Freunden für ihre treue Mitarbeit danken. Um die günstige Witterung so weit als möglich noch für Schulungszwecke auszunützen, wird die Gruppe, schönes Wetter vorausgesetzt, am Sonntag den 15. ds. mit ihrem größeren vertretbaren Apparat in Dorf Mchbach Flugübungen durchzuführen. Fluglehrer G r a b n e r wird wahrscheinlich auch mit seiner 20-P.S.-Klemm erscheinen, da das besprochene Gebiet Start und Landung von Motor-maschinen ohneweiters gestattet. Das Fluggebiet ist sehr leicht erreichbar; dessen genaue Lage wolle der Übersichts-karte im Anschlagkasten entnommen werden.

* **Priv. Feuerschützengesellschaft.** Die priv. Feuerschützengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs beabsichtigt, im heurigen Winter auch Kapselschießabende im Gasthof Hierhammer abzuhalten, ohne Einhebung eines weiteren Mitgliedsbeitrages. Herr S. B r e i e r als altbewährter Schützenpionier hat bereits im Extrazimmer des Herrn Hierhammer in gewohnter liebenswürdiger und stets hilfsbereiter Weise einen musterhaften Schießstand eingerichtet. Die Schießabende werden voraussichtlich an jedem Mittwoch, beginnend mit 18. November, stattfinden. An diesem Abend werden auch Wünsche der einzelnen Schützen hinsichtlich eventueller Verlegung auf einen anderen Wochentag entgegengenommen. Die Feuerschützengesellschaft bittet nunmehr alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Schießsportes, recht zahlreich zum ersten Vereinsabend am 18. November zu kommen. Gut eingesehene Gewehre stehen kostenlos zur Verfügung.

* **Erste Kapselschießgesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs. — Hauptversammlung.** Am 4. ds. fand im Gasthose Köhrer die diesjährige Hauptversammlung statt. Oberschützenmeister Franz K u d r n k a eröffnete die Versammlung, erstattete den Tätigkeits- und Kassebericht und gedachte der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder, insbesondere des Gründungsmitgliedes und langjährigen Vereinsbüchsenmachers B r e m. Da die Überprüfung der Berichte volle Ordnung ergab, wurde dem Herrn Oberschützenmeister wie dem Kassier die Entlastung erteilt und der Dank für ihre Mühewaltung ausgesprochen. Nach einem Berichte des Zeugwartes B u m j e n b e r g e r, aus welchem insbesondere interessante Daten über die Leistungen der einzelnen Schützen im vergangenen Jahre entnommen werden konnten, erfolgte die Neuwahl des Schützenrates, die folgendes Ergebnis hatte: Oberschützenmeister Hans H r a b n, Schützenmeister Hans B u m j e n b e r g e r, Schützenräte F r i t z W a a s, Hubert H o n a s, Franz S t r o h m a i e r und F r i t z G a u f. Schützenmeister Dr. R. F r i e d, welcher dem Vereine als Gründungsmitglied angehört und nahezu die ganze Zeit seiner Mitgliedschaft im Schützenrate besonders verdienstvoll tätig war, wurde zum E h r e n s c h ü z e n m e i s t e r ernannt. Dr. F r i e d nahm sichtlich erfreut diese Ehrung zur Kenntnis und versicherte, auch fernerhin nach seinen besten Kräften im Vereine mitzuarbeiten. Unter Vorsitz des neugewählten Oberschützenmeisters Hans H r a b n wurden nunmehr die schwebenden Vereinsangelegenheiten, insbesondere die Durchführung der diesjährigen Schießen besprochen und der Beschluß gefaßt, als Schießtag den Montag zu belassen und das erste Schießen am 9. ds. zu veranstalten. Nach mehr als zweistündiger Dauer wurde die Versammlung in voller Einmütigkeit über die zu leistenden Arbeiten im Vereine geschlossen. — E r ö f f n u n g s s c h i e ß e n. Beschlußgemäß fand am Montag den 9. ds. auf der Vereinschießstätte im Gasthause Köhrer das erste Schießen dieser Saison statt, welches sich regen Zuspruches erfreute. 19 Schützen hatten sich zum edlen Wettstreite eingefunden und wie aus der tieferstehenden Bestgewinnerliste hervorgeht, wurden schon am Beginne der Schießsaison ganz gute Leistungen erreicht, woraus mit Recht geschlossen werden kann, daß der Verein die gegebenenfalls im kommenden Jahre zur Austragung gelangenden Einzel- oder Mannschaftswettkämpfe mit bestem Erfolg beitreten können wird. Durch eine dankenswerte Spende des Ehepaars K ö h r e r konnte entsprechend der großen Beteiligung die Bestreue vermehrt werden. Als Neueinführung wurden für die Erreichung von Kreisbesten die Schützen in zwei Klassen eingeteilt, und zwar: sind Schützen mit einer Gesamtdurchschnittsleistung von 7,5 Kreisen aufwärts in der 1. Klasse, beträgt der Gesamtdurchschnitt weniger als 7,5, so schießt der betreffende Schütze in der 2. Klasse. Neu eintretende Schützen schießen in der 2. Klasse. Es ist diese Einführung infolgedessen zu begrüßen, weil dadurch auch schwächeren Schützen Gelegenheit geboten ist, ein Kreisbest zu erreichen. Die Bestgewinner des ersten Schießens waren: 1. Klasse: 1. Franz Strohmaier mit 46, 45; 2. Valentin Rosenzopf mit 45/2; 3. Frits Waas mit 44/3; 4. Tierarzt Karl Mahenberger mit 44, 43; 5. Frits Gauß mit 42 Kreisen. 2. Klasse: 1. Hans Hrabn mit 46 (wurde nunmehr in die 1. Klasse eingereiht); 2. Mathäus Erb mit 44; 3. Franz Riesel mit 43;

Spendet für die Allgemeine Winterhilfe!

DIE FRAU SEINER TRÄUME
lautet der Titel des neuen Romanes von **Eduard Adrian Schmant**, welcher in der nächsten Folge des „Boten“ beginnt.

Grundlage aller skiläuferischen Schulung liegt im Langlauf. Und selbst hinter der oft als Schredgespenst hingehaltene Erschöpfung des Langläufers am Ziel steht die reifliche Hingabe eines Kämpfers für seine Aufgabe. Die Lebensweise eines Langläufers muß vernünftig, einfach, ja spartanisch sein. Die Lebensweise ist ein wichtiges Glied im gleichmäßigen Trainingsaufbau. Lebt so, daß Körper und Geist den Anforderungen des Skistampfes nicht nur gewachsen sind, sondern daß sie Anstrengungen sogar fordern und brauchen. Gewöhnt euch in der Haupttrainingszeit wenn auch nicht überpendantisch, dennoch in eine bestimmte Regelmäßigkeit hinein, in eine Ordnung, in ein System beim Aufstehen, bei Ruhe und Schlaf. Auch das Leben kann im Training Helfer sein. Fesselt eure Werte, in denen außerordentliche Willensleistungen zur Behandlung kommen (Berichte von Fortschritten: Sven Hedin, Trinklser ujm.) wirken rennomoralisch prächtig. Der Skiläufer braucht hauptsächlich Kohlehydrate, Zucker und Fette. Eßt vor allem Gemüse und Obst! Trinkt Milch! Nehmt während des Trainings als Zulaufnahrung Doo-maltine. Die Milchloft ist jedenfalls die beste. Eßt regelmäßig und mit Bedacht. Kaut langsam! Stopp euch nicht übermäßig voll! Mit verstimtem Magen kann der Körper nichts leisten. Schlaf ist halbe Nahrung. Auf Anstrengung muß Ruhe folgen, die man am besten in festem, ergiebigem Schlaf findet. Gewöhnt euch aber nicht den Mittagschlaf an. Weidet Alkohol und Nikotin. Während des scharfen Trainings braucht man etwa 10 Stunden tiefen Schlaf. Geht nie mit überfülltem Magen ins Bett. Da schiebt sich nun eine Aufforderung und ein paar Ratschläge! Sm, betrachte ich mir die letzteren, so finde ich, daß sie uns alle angehen, nicht nur den angehenden und eifrigen Langläufer, sondern eben uns alle, die wir — sportlich oder nur wandernd — „die Berge überlaufen“. Von Leutnant Herbert L e u p o l d (Deutschlands bester Langläufer).

*** Todesfälle.** In Linz stürzte am 9. ds. nach 19 Uhr in der Anstajus-Grün-Gasse der 56 Jahre alte Bundesbahnrevident i. R. Herr Hugo Feigl plötzlich zu Boden und verschied. Die Rettungsgesellschaft, die an Ort und Stelle erschien, konnte ihm keine Hilfe mehr leisten. Nach Angabe seiner in Linz wohnhaften Verwandten litt Herr Feigl an Arterienverkalkung. Er war ein gebürtiger Waidhofener und besuchte früher oft seine hier am hiesigen Bahnhofe als Personalfassierin angestellt gewesene Schwester Fr. Emilie Feigl. Das Leichenbegängnis fand am Mittwoch den 11. ds. in Linz statt. — Am 9. ds. starb in Bruckbach nach kurzem Leiden Frau Irene Wibrall, Gattin des Werkstatters i. R. Herrn Robert Wibrall, im 63. Lebensjahre. Die Verstorbene wohnte viele Jahre in unserer Stadt und war hier bestens bekannt und wegen ihres liebenswürdigen Wesens sehr beliebt. Ihrem Gatten wendet sich ob des schweren Verlustes die allgemeine Teilnahme zu. Die Verstorbene wurde am 12. ds. im Familiengrabe am städt. Friedhofe beigelegt. R. I. P.

*** Todesfälle.** Im hiesigen Krankenhaus starben: Am 5. November Herr Franz Günther, Wirtschaftsbecher in Wiberbach, Untersand 132, im 53. Lebensjahre. — Am 7. November Herr Sebastian Wadertaner, Altersrentner in Kleinreising, im 60. Lebensjahre. — Weiters starb am 8. November Frä. Agnes Stöcker, Hausgehilfin, hier, Starbembergplatz 7, im 19. Lebensjahre.

*** Österreich Berg- und Seewelt.** Dieses geschmackvoll ausgestattete Buch ist im Selbstverlag von „Österreichs illust. Fremdenverkehrs- und Reisezeitung“ erschienen und läßt uns an Hand von etwa 370 Lichtbildern die Herrlichkeiten unserer Berg- und Seewelt erleben in ihrer ergreifenden Schönheit. Der Vorstand des Zweiges „Austria“ des D. u. S. Alpenvereines, Hofrat Ing. Eduard Pichl, hat dem Werk ein Geleitwort gewidmet, in dem er sich auch an die reichsdeutschen Freunde wendet, sie mögen sich in unserer Bergwelt wieder heimisch und glücklich fühlen, denn unsere Berge und Seen sind auch ihre Berge und Seen. Der bekannte Herausgeber und Verleger von „Österreichs illustrierter Fremdenverkehrs- und Reisezeitung“, Herr Hauptmann a. D. v. Lajtos, hat mit einigen Mitarbeitern dieses herrliche Werk geschaffen und vermehren wir besonders, daß sich unter diesen der an der hiesigen Kaufmännischen Wirtschaftsschule wirkende Professor Herr Dr. Gebhard Kosmanith, der bekannte Lichtbildner unserer Alpen, befindet und der auch mit einer ganzen Reihe künstlerischer Photos diese wunderbare Bilderfolge bereicherte.

*** Tontino Siez.** Auf Verlangen! Neue Kopie! Samstag den 14. November, 1/2, 1/3, 1/4 und 9 Uhr: „Gold! Gold! Gold!“ Großartiger Monumentalfilm voll Schönheit und Spannung, mit den großen Stars Hans Albers, Brigitte Helm, Michael Bohnen, Len Deyers u. a. Jugendvorstellungen um 1/2 und 1/4 Uhr mit dem gleichen Programm. — Sonntag den 15. November, 2, 1/2, 3/4 und 9 Uhr: „Litterwochen“. Ein sehr schönes und sehr unterhaltendes Lustspiel mit Hans Söhnker, Adele Sandrock, Carsta Löck, Rudolf Platte und Anny Ondra.

*** Klavierbesitzer, Achtung!** Der hierorts bestbekannte Klavierstimmer J. Kranzer aus Linz ist wieder in Waidhofen. Anmeldungen übernimmt C. Weigends Buchhandlung.

*** Versteigerung.** Der Gasthof „zum eisernen Mann“ des Herrn Friedrich Strunz wurde von der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs im Versteigerungswege um den Schätzwert erstanden.

*** Gegründet vor dem Jahre 1600...** Das klingt fast unwahrscheinlich und doch ist dies den Tatsachen entsprechend. Unsere Stadtopothek weist wirklich schon ein so ehrwürdiges Alter auf und nicht nur jene Schriftstücke, aus denen man dies festgestellt hat, beweisen dies, sondern auch verschiedene andere Dinge, die sich im Besitze der Apotheke befinden, deuten darauf hin, daß diese zu den ältesten Einrichtungen zählt, die unsere Stadt besitzt. Anlässlich eines Umbaus wurde an der rückwärtigen Hauswand eine alte Malerei entdeckt. Leider konnte durch wüdrige Umstände verhindert, nur ein ganz kleiner Teil dieses hochinteressanten Bildes gerettet werden. Dieser Teil stellt einen Apotheker dar, wie er eben mit einer Retorte hantiert. Das Alter dieses Bildes weist auf die Anfangszeit der Apotheke hin. Damit ist der Beweis erbracht, daß im heutigen Hause auch schon damals die Apotheke sich befand. Weit und geräumig ist alles in diesem Hause und alte, schöne, geschnitzte Holzdecken zieren einzelne Räume. Es lohnt sich dem Freunde alter Gegenstände, auch sonst sich etwas umzusehen. Da gibt es alte Standgefäße, Retorten, Mörser aus Stein und Blei, eine riesige Holzschüssel aus einem Stück und andere Geräte, die die Apotheke früherer Zeit benötigte. Zwei schöne Waagen aus der Biedermeierzeit mußten auch schon ins Austragüberel gehen und moderneren Platz machen, obwohl sie weit, weit schöner sind. Sehr mühevoll war früher des Apothekers Arbeit, denn er mußte die vielen Tiegel sorgsam verbinden und aus jener Zeit werden noch verschiedene Tiegel aufbewahrt, deren Inhalt wohl schon ganz eingetrocknet und wertlos ist. An Schränkchen und Druckwerten ist auch einiges zu sehen. So ist ein altes Rezept aus dem Jahre 1735 für eine Stadtrichterin und die neue Apothekerordnung aus dem Jahre 1771 vorhanden. In letzterer sind sämtliche Apothekewaren und ihre Preise verzeichnet. Es klingt wohl recht sonderbar, wenn wir dort alle jene „Sympthekmittel“ verzeichnet finden, die aus dem Fette aller erdenklichen Tiere gewonnen und ernsthaft verwendet wurden. Die Konzeptionsurkunde der heutigen Apotheke stammt aus dem Jahre 1853 und ist vom damaligen Bezirkshauptmann von Waidhofen, Raditsch, unterzeichnet. Als heuer der jetzige Besitzer der Apotheke, Mag. Alois Prieth, das Innere der Apotheke renovieren ließ, welche Arbeit der Malermeister R =

pec, Zell, in sehr netter Art durchführte, fand man zwischen den Tapeten in den Kästen auf einem Zettel folgende Zeilen: „Erstickt am 6. 4. 1860. Besitzer Herr Josef Schilber, Propästor Joh. Schenk und meine Benignität als Rezeptarius Krejci.“ Auf der Rückseite: „Grüß an die Nachkommen. Krejci.“ Nicht uninteressant ist der Inhalt der als Tapetenbehelf eingeklebten Zeitungen. Es sind vergilbte Blätter der „Wiener Vorstadtzeitung“, jetzt „Österreichische Volkszeitung“, aus dem Jahre 1859. Zu jener Zeit herrschte Kriegsstimmung und die politischen Artikel betreffen den Konflikt mit Serbien. Unter den Anzeigen lesen wir Unterhaltungen an den bekannten Etablissements z. B. bei Sperl, eine „Frühlingsfest-Soiree“ bei Schwender, ein Konzert, bei dem Joh. Fahrbach spielte, und als besonders beachtenswert eine Anzeige, in der es heißt: Morgen, Donnerstag, Letztes Con-

Wer Franck
als Zusatz nimmt, erhält
viel mehr Kaffee
um's selbe Geld!



Franck-Kaffeezusatz, stretcht jeden Kaffee und schmeckt gut.

zert der J. J. Strauß. Früher gelöste Karten à 30 Neukreuzer. Auch sonst sind in diesen Blättern viele recht merkwürdig anmutende Anzeigen enthalten, die sich nicht nur auf Unterhaltungen, sondern auch auf die Heilkunde usw. beziehen. Apotheker Prieth ist auch im Besitze eines Aquarellbildes, das in allegorischer Form die Tätigkeit des Apothekers zeigt und Christus der weltlichen Heilkunst gegenüberstellt. Das Bild stammt aus dem Ende des 18. Jahrhunderts und ist einer genauen Betrachtung wert. Als erster „Apodogger“, wie man damals schrieb, erscheint im Jahre 1587 Timotheus Wieser, als fünfzehnter in der Reihe steht der heutige Besitzer Mag. Alois Prieth. Nun zeigt sich uns die Apotheke innen und außen in erneuerter Art. Das Einhorn hoch auf der Stirnseite aufgemalt und die Worte „Gegründet vor dem Jahre 1600“ deuten schon dem Fremden an, daß es sich hier um ein altes Unternehmen handelt. Unsere vorstehenden Worte haben dies zum Teil mit Daten belegt. Hoffentlich hören wir davon einmal mehr.

*** Selbstmord.** Am Sonntag den 8. ds. hat sich die Hausgehilfin Agnes St. am Dachboden des Hauses, in dem sie bedient war, erhängt. Vermutlich wurde das etwas schwermütig veranlagte Mädchen durch eine, wie sich ergab, grundlos gehegte Befürchtung zu dem Schritte veranlaßt.

*** Diebstahl.** Während der Zeit vom 10. November nachmittags bis 11. November vormittags wurden von einer in der Sakristei der Marienkapelle der Stadtpfarrkirche befindlichen Marienstatue drei goldene Ketten und ein goldener Ring gestohlen. Die Statue ist durch einen Glaskasten geschützt, dessen Seitentür vom Täter aufgebrochen wurde. Die entwendeten Schmuckstücke sind Opfergaben. Eine der Ketten hat einen Anhänger in Kreuzform mit vier oder fünf lilafarbenen Steinen, die zweite ist eine Doppelkette mit Kreuzanhänger, die dritte hat Muttergottesanhänger. Als der Tat dringend verdächtig kommt ein Mann in Betracht, der angeblich Mazedonier ist und Jordanoff Theodore Bojseff heißt. Dieser ist etwa 30 Jahre alt, klein, hat japanischen Typus, wulstige Lippen, kleinen, schwarzen Schnurrbart, dunkles Haar, wettbraunen Teint, spricht gebrochen deutsch und ist bekleidet mit dunkelblauem Anzug, blauem getrichten Pullover, drapfarbigem Schal mit großem Knoten, trägt kleines Paket. Dieser Mann hat den gestohlenen Ring hier verkauft. Er erzählte, daß er als Schiffsarbeiter in Danzig beschäftigt war und jetzt nach Hause reisen wolle. Die Ausforschung des Täters wurde von der Sicherheitswache eingeleitet.

*** Förderung des Jugendsportes?** Aus Fußballkreisen kommen uns folgende Zeilen zu mit der Bitte um Veröffentlichung: Die Vorfälle beim sonntägigen Fußballkampf der beiden Jungmannschaften des W.S.K. und der „Blauen Elf“ gaben ein trauriges Bild von der Disziplinlosigkeit einiger fanatischer Anhänger des Gastgebers und von dem schädlichen Einflusse derartiger Schlägereien auf die Jugend. Wenngleich sich schon während des Spieles ein unsinniges Geschrei, bei dem sich einer, der mit dem Fußballsport sonst sehr wenig oder nichts zu tun hat, besonders hervorragt, einsetzte, so wäre das immerhin als Begleitererscheinung eines Matches noch zu ertragen gewesen. Als aber nach dem Kampfe so ein Hitzkopf Spieler fälschlich injizierte, so hatte das mit Sport nichts mehr zu tun. Um das Maß aber voll zu machen, stürzte sich obendrein noch ein dienstbefähigter „Ordner“ in das Getümmel, um zu „schlichten“. Daß unter solchen Umständen dem Fußballsport keine neuen Freunde zugeführt werden, ist leicht verständlich. Ja, selbst unentwegten Zuschauern wird ob solcher Vorfälle der Sport verleidet.

*** S.K. „Blaue Elf“.** Am Sonntag spielte die Jugendmannschaft der „Blauen Elf“ gegen jene des W.S.K. Der Kampf, der auf beiden Seiten sehr fair geführt wurde, endete 1:1. Das einzige Tor erzielte Staudacker aus einem „Abtauber“. Im Großen und Ganzen konnte jedoch die Leistung der Jungen nicht befriedigen. Die Verteidigung war reichlich unsicher und die Stürmer arbeiteten unproduktiv. Die Läufer konnten so halbwegs entsprechen. Das Resultat entspricht vollkommen dem Spielverlauf. — Sonntag den 15. ds. spielt der S.K. Wieselburg in Waidhofen. Dieser letzte Meisterschaftskampf der Saison wird Abstrich um die Position des S.K. „Blaue Elf“ in der Herbstmeisterschaft bringen. Es ist ein spannender Kampf zu erwarten. Anstoß: Reserve 12.30, Kampfmannschaft 14.30 Uhr. — Am Sonntag den 22. ds. findet ein Tanzabend des S.K. „Blaue Elf“ in „Strunz“ Gasthof in Zell statt. Unter der Devise „5-Uhr-Tea beim S.K. „Blaue Elf“ beginnt der Tanzabend Punkt 17 Uhr.

*** Vom 1. Waidhofener Sportklub.** Das sonntägige Meisterschaftsspiel gegen die „Schwarze Elf“ St. Pölten endete mit einem eindrucksvollen 3:0-Sieg der Waidhofener, die auch in diesem Kampf wieder vorzügliche Leistungen boten. Der durch den plötzlich einsetzenden Regen aufgeweichte Boden stellte hohe Anforderungen an die Spieler, die jedoch trotzdem in diesem an spannenden Augenblicken reichen Kampf gutes Kombinationspiel zeigten. Einzelne hervorzuheben wäre ungerecht, jeder Spieler leistete sein Möglichstes. Torschützen: Gotsbacher 2, Wedl 1. Das Torspiel der Jungmannschaften vom W.S.K. gegen die „Blaue Elf“ endete 1:1 unentschieden. Vorzügliche Leistungen boten Sulzbacher, Schmalzhöfer, Mandorff und Baumgartner. Torschütze: Zeemann. — Sonntag den 15. ds. spielt der W.S.K. in Harland gegen den Harlander Sportklub. Abfahrt um 9 Uhr vormittags vom Klublokal. Schlachtenbummler können teilnehmen. Fahrpreis S 4.—

*** Österreichische Versicherungs-A.G.** Wie wir erfahren, hat der Versicherungsfonds die 4 1/2% Zinsen von den der Österreichischen Versicherungs-A.G. übergebenen 250.000.000 S Versicherungsfonds-Obligationen für das erste Halbjahr im Betrage von 5.625.000 S der Österreichischen Versicherungs-A.G. bereits überwiesen. Die Prämieinnahmen der Gesellschaft entwickeln sich weiterhin günstig, da ein namhafter Teil von Versicherten, welcher in der Übergangszeit die Prämienzahlung eingestellt hatte, nunmehr dieselbe nachholt. Es dürften daher die Prämieinnahmen, auf ein Kalenderjahr gerechnet, etwa 25.000.000 Schilling betragen. Die Gesamt-Jahreseinnahmen der Gesellschaft, zu welchen außer den Zinsen von den Fondsobligationen auch noch die Erträge der sonstigen, vom „Janus“, Pensionsverein, der Rentenanstalt und von der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“ übernommenen Prämienregisterwerte sowie des eingezahlten Aktienkapitals und der Reserven gehören, dürften somit gegen 40.000.000 S betragen.

*** Feiner Gugelhupf.** Zutaten: 14 Defagr. Butter, 14 Defagramm Zucker, 1 Päckchen Dr. Dettlers Vanillinzucker, 3 Dotter, 1 Ei, 23 Defagr. Mehl mit 1/4 Päckchen Doktor Dettlers Backpulver „Badin“, 4 bis 5 Eßlöffel Milch. Zubereitung: Butter und Zucker rührt man schaumig, mengt nach und nach in obiger Reihenfolge die anderen Zutaten dazu und bäckt den Teig in gut gefetteter, mit Mehl oder fein gestiftelten Mandeln ausgestreuter Gugelhupfform bei Mittelhitze etwa 45 bis 50 Minuten. — **Biliger Marmeladenkuchen.** Zutaten: 7 Defagr. Butter, 1 Ei, ein Achtelliter Grieß, ein Achtelliter Milch, 5 Tropfen Dr. Dettlers Badöl „Zitronen“, 1 Paket Dr. Dettlers Gugelhupfmasse, Marmelade. Zubereitung: Die schaumige Butter verrührt man mit dem Ei, Grieß, Milch und Badöl und läßt 10 Minuten stehen. Dann mengt man die Gugelhupfmasse dazu, rollt zwei Drittel des Teiges am Backblech fingerhoch aus, bestreicht mit Marmelade und bildet aus dem restlichen Teig ein Gitter darüber. Bei Mittelhitze etwa 30 Minuten baden und in Schnitten schneiden.

*** Nivea-Creme erhält** — (Luft, Wind und Wetter zum Trotz) — die Jugendstirne der Haut. Herren verwenden sie gern vor dem Rasieren, da durch ihre Anwendung diese unangenehme Prozedur zum Vergnügen wird und das lästige Brennen der Haut fortfällt. Nivea-Creme sollte deshalb in keinem Hause fehlen.

Die Nahrungsmittelfabrik C. S. Knorr, Ges. m. b. H., in Wels bringt seit kurzem ihre beliebte „Frühling-, Wiener- und Schwammerl-Suppe“ auch in Rollen zu 4 Teller. Damit ist auch eine Verbilligung verbunden, weil sich der Preis für eine Würst zu 4 Teller Suppe auf nur 40 Groschen stellt. — Auch eine neue Sorte „Stefanie-Suppe“, eine gebundene Suppe mit feinen Gemüsen, ist erschienen; ein Würstel für 2 Teller Suppe zu 24 Groschen, ein Würstel für 4 Teller Suppe zu 40 Groschen.

*** Sollenstein.** (Tödlicher Unfall.) Am 9. ds. fuhr der Kutscher der Bundesforstverwaltung Heinrich Drichtl mit einem schwer beladenen Blochwagen mit

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. Y.

Schlachtviehabsatz. Die nächste Schweinelieferung nach Wien-St. Marx erfolgt am Montag den 30. November ab Ybbitz, Gitsch, Waidhofen a. d. Ybbs, Althartsberg, Kröllendorf und Wallmersdorf, der nächste Schlachtrindtransport nach Sankt Wall am Samstag den 28. November ab Station Waidhofen a. d. Ybbs. Anmeldungen bis Dienstag den 24. November bei der Bauernkammer oder Hinterberger, Wallmersdorf.

Schweinemastkation. Anmeldungen im Rahmen dieser Aktion, die in der Folge dieses Blattes vom 31. Oktober näher beschrieben war, werden bei Herrn Bruckschweiger, Obstverwertung Kröllendorf und bei der Bauernkammer noch entgegen- genommen.

Waldbpflanzenbestellungen sind vor dem 13. Dezember beim zuständigen Bürgermeisteramt zu machen, wo auch die Preise erfragt werden können.

Kurs für Forstarbeiter. An der Gebirgsbauernschule „Kartau“ in Gaming findet am Mittwoch den 25. und Donnerstag den 26. November ein Forstarbeiterkurs mit folgendem Programm statt: 1. Tag: Holzgewinnung und Ausformung, Unfallverhütung in der Forstwirtschaft (mit Lichtbildern); 2. Tag praktische Fragen für den bäuerlichen Kleinbesitz, forstliche Werkzeugkunde (mit Lichtbildern). Der Kurs ist nur für Forstarbeiter, das Mindestalter für den Besuch beträgt 18 Jahre. Über den Kursbesuch erhält jeder Teilnehmer eine Bestätigung. Der Kurs ist vollständig kostenlos, da kein Kursbeitrag erhoben wird und die n.d. Landes-Landwirtschaftskammer für die Fahrtauslagen, Verpflegung und Unterkunft aufkommt. Anmeldungen sind bis Dienstag den 17. November bei der Bauernkammer zu erstatten. Bei den größeren Waldbesitzern, Forstverwaltungen, Gutsverwaltungen im hiesigen Bezirk liegen ebenfalls Anmeldebogen auf.

Luftbereiung auf der Straße entlang dem Loibaubach. Auf die Pfannschmiedbrücke einbiegend, kam er mit dem Hinterteil des Wagens dem Geländer zu nahe. Aus bisher ungeklärter Ursache kippte plötzlich die ganze Fuhre in das an dieser Stelle gegen 5 Meter tiefe Bachbett. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnte Drihtl nur mehr mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen geborgen werden. Gemeindefeldarzt Dr. R e p p war bald zur Stelle, leistete dem Verunglückten erste ärztliche Hilfe und veranlaßte dessen Überführung mittels Rettungsauto nach Waidhofen. Kaum dort angekommen starb aber Drihtl an den wahrscheinlich sehr schweren inneren Verletzungen. Die Pferde kamen sonderbarer Weise trotz des tiefen Sturzes bloß mit Quetschungen davon. Es ist zu bemängeln, daß entlang der Straße am Bach das Geländer an vielen Stellen sehr schadhaft ist, an manchen gefährlichen Stellen sogar gänzlich fehlt, wie z. B. bei der Einbiegung in die sogenannte Diembücke. Drihtl war ein alter, tüchtiger ehemals Rothschilddorfer Kutscher, der anlässlich der Gutschenkung vom Bund übernommen worden war. Tragisch ist, daß Drihtl schon einigemal ohne eigenes Verschulden schwere Unfälle erlitten hat. Das allgemeine Mitleid wendet sich der bedauernden Witwe zu. Der Leichnam wurde nach Hollenstein überführt und dort am Freitag nachmittags beerdigt.

* **Errichtung einer Obstwerterung in Kröllendorf.** Am Sonntag den 8. November um 8 Uhr früh versammelten sich auf dem Plage vor der Kirche in Althartsberg die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Ybbstaler land- und forstwirtschaftlichen Genossenschaft in Waidhofen a. d. Ybbs, von der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs der Obmann Herr Bürgermeister Josef Barthofer und Sekretär Herr Ernst Köppl, Herr Ing. Elitschka von der Bauberatung der n.ö. Landes-Landwirtschaftskammer in Wien, Herr Dejenve d. J. mit Herrn Baumeister Franz Klein, Herr Gen.-Revierinspektor Hammerl des Gen.-Postens Kematen, die Herren Bürgermeister von Althartsberg Alois Pruckner und Kematen Karl Fischer; ferner der Kriegerverein von Althartsberg, die Feuerwehren von Althartsberg, Kröllendorf, Doppel und Hiesbach sowie die Lehrpersonen mit den Schülern, außerdem hatte sich auf dem Plage eine große Menschenmenge eingefunden. Nach dem Festgottesdienst fand vor dem Krieger- und Volkshaus ein feierliches Begräbnis der gefallenen Helden statt. Der Obmann der Genossenschaft, Herr Bundeswirtschaftsrat Josef Tazreiter, legte im Namen der Genossenschaft einen schönen Kranz nieder, worauf die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte und die Schulkinder das Lied der Jugend sangen. Hierauf erfolgte der Abmarsch nach Kröllendorf, wo der Abt des Stiftes Seitenstetten, Se. Gnaben Dr. Theodor Springer, die Einweihung der Obstwerterungsanlage mit einer treffenden Ansprache über den tiefen Sinn des Genossenschaftswesens im allgemeinen und der genossenschaftlichen Obstwerterung im besonderen, einleitete. Die große Menschenmenge (etwa 1500 bis 2000 Personen) die sich vor der Obstwerterung angesammelt hatte, verrichtete über Wunsch des Herrn Präla-

ten während der Weihe ein Gebet, welches mit dem Liede „Großer Gott, wir loben dich“ abgeschlossen wurde. Nach erfolgter Weihe wurden die Räume der Obstwerterung, welche sämtlich festlich mit Tannengrün und verschiedenen Blumen geschmückt waren, zur allgemeinen Besichtigung freigegeben. Von den vorhandenen Einrichtungen erweckte die moderne Möblierungsanlage großes Interesse. Mit dieser Anlage wurden heuer bereits 2000 Eimer reiner Obstmost erzeugt. Die Brennereianlage, in der im Jahre 1935 106 Waggon trüber Obstmost, das sind etwa 21.000 Eimer, auf 10 Waggon, das sind etwa 2.000 Eimer Branntwein verarbeitet wurden, machte ebenfalls auf die Besucher den besten Eindruck. Die Kellerräume, in welchen überdies 2.200 Eimer guten, klaren Obstmostes verwahrt sind, wurden allgemein bewundert. Ein reizendes Bild bot sich den Besuchern im Obstlagerkeller, in dem 50.000 Kilogramm auf sortiertes Speiseobst in Obstkörben lagern. Um 11 Uhr vormittags füllte sich der zur Abhaltung der Vollversammlung freigemachte und hübsch geschmückte Lagerraum bis auf letzte Plätze. Der Obmann, Bundeswirtschaftsrat Josef Tazreiter, konnte bei der Eröffnung außer den bereits vorerwähnten Persönlichkeiten Prälat Dr. Theodor Springer, den verdientvollen Obstbaudirektor der n.ö. Landes-Landwirtschaftskammer Herrn Hofrat Vöschnig, Hochw. Kanonikus Monn. Ignaz Trimmel, welcher als Obmann der landwirtschaftlichen Genossenschaft Steinatirchen am Forst mit Verwalter Herrn Bürgermeister Eppensteiner erschienen war, ferner die Herren Direktor Ing. Kolz und Ing. Moisl der landwirtschaftlichen Schule Gießhübl sowie den Obmann der landw. Genossenschaft Mchbach, Herrn Fehring, und zahlreiche Gäste und Mitglieder begrüßen. Der Obmann berichtete ausführlich über den Werdegang der Genossenschaft und hauptsächlich über die Gründung und Entstehung der Obstwerterung Kröllendorf. Der erste Antrieb kam von Seite der Bauern der Umgebung, welche durch opferbereite Zusammenarbeit schon bei der Errichtung der Brennerei im Jahre 1935 etwa 250 Arbeitsstunden freiwillig und kostenlos verrichteten, außerdem die Maschinen für die elektrische Leitung unentgeltlich beistellten. Die Gemeinde Althartsberg hat den Schotter zur Herstellung des Weges kostenlos beigesteuert. Die n.ö. landw. Genossenschaftszentralkasse hat durch Bereitstellung des notwendigen Kredites den Anlauf, die Instandhaltung und Einrichtung der Obstwerterung bereitwillig ermöglicht. Die n.ö. Landes-Landwirtschaftskammer hat durch Herrn Hofrat Vöschnig und Herrn Ing. Moisl die notwendigen fachlichen Ratsschläge und Aufklärungen erteilt, durch die Herren Ing. Palmshofer und Ing. Elitschka die baulichen Instandhaltungsarbeiten geführt und auch sonst, insbesondere die Möblierungsarbeiten, in jeder Weise gefördert. Der Verband ländlicher Genossenschaften in Wien hat für den Abzug der Produkte, besonders des erzeugten Branntweins gesorgt. Für alle diese großen, mühevollen Leistungen sprach der Obmann öffentlich den wärmsten Dank der Genossenschaft aus. Herr Verwalter Josef Richter erstattete einen ausführlichen Bericht über die genauen Kosten, welche zum Anlauf, zur Instandhaltung und Einrichtung der Obstwerterung notwendig waren. Herr Alois Pruckner brachte eine ziffernmäßige Darstellung des bisherigen Warenumsatzes, aus der zu entnehmen war, daß trotz der schwachen Obsterte ein namhafter Umsatz zu verzeichnen war, da die für heuer bereitgestellten Fässer und Bottiche voll ausgenutzt werden konnten. Auch der Lagerhausbetrieb hat sich bereits gut eingeführt. Dort sind auch alle Artikel, welche zur Behandlung des Mostes sowie des Obstes notwendig sind, erhältlich. Hierauf erstattete unter stürmischem Beifall Herr Hofrat Vöschnig in gewohnter Weise ein treffliches Referat über die Bedeutung des Mostabzuges und der Obstbehandlung, das mit hochinteressanten Darstellungen aus der reichen Praxis dieses althergebrachten Fachmannes vorgetragen wurde. Die Zuhörer lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit den lehrreichen Worten und belohnten diese mit tosendem Beifall. Herr Ing. Moisl regte eine umfassende Schädlingsbekämpfung an, um bessere und gleichmäßigere Obsternte zu erzielen. Der Obmann der Bezirksbauernkammer Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Bürgermeister Josef Barthofer, sprach dem Obmann der Genossenschaft den Dank und die Anerkennung für dessen unermüdbaren Fleiß aus, den er nicht nur durch die Schaffung der Obstwerterung, sondern auch in sonstigen genossenschaftlichen Angelegenheiten bewiesen hat, und wünscht dem Unternehmen die besten Erfolge. Der Obmann dankte hierauf allen Anwesenden und besonders allen jenen, die zu dieser schönen Feier in uneigennützigster Weise beigetragen haben, nochmals herzlich. Die Einmütigkeit und Begeisterung, die in dieser Versammlung herrschte, gibt ein beredetes Zeugnis, wie mit vereinten Kräften Großes geschaffen werden kann. Den Abschluß bildete eine Rundung der Treue zu den Führern des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens und des Staates. Das Bekenntnis zu unserem lieben Vaterlande Österreich kam mit den Klängen und dem Gesang der Bundeshymne überwältigend zum Ausdruck.

Gewerbe- und Zunftwesen.

Bezirksgewerbeverband Waidhofen a. d. Ybbs.

Amsttag in Großhollenstein. Der allmonatliche Amsttag in Großhollenstein a. d. Ybbs, Gasthaus Edelbacher, findet am dritten Mittwoch, d. i. der 18. November, von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. Alle Gewerbetreibenden und die Mitglieder der Ortsgruppe des österr. Gewerbeverbandes haben das Recht der kostenlosen Benützung.

Lehrstellenermittlung. Im Gewerbeamt Waidhofen a. d. Ybbs haben sich Lehrlinge und Lehrlinginnen für Lehrstellen gemeldet. Wenn Meister und Meisterinnen solche Hilfskräfte brauchen, wollen sie sich an das Gewerbeamt Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße Nr. 1, wenden.

Leipziger Frühjahrsmesse 1937. — Messebeteiligung. Es ist die Möglichkeit gegeben, auf der Leipziger Frühjahrsmesse, wie auf späteren Leipziger Messen, Kollektivgruppen n.ö. Erzeuger durchzuführen. Das Gewerbeamt Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße Nr. 1, wird sich einen Überblick jener Firmen verschaffen, die für die Beteiligung nominieren. Die Kosten und notwendige Organisation bestreitet das Gewerbeamt Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße Nr. 1, zu erfragen.

Bezirksgewerbeverband Amstetten.

Feierliches Ausdingen und Freisprechen von Lehrlingen. — **Dingtag.** Über Anregung des Landesgewerbeverbandes für Niederösterreich, die Ausdingung und Freisprechung der Lehrlinge gemäß einem alten Herkommen in feierlicher Form wieder ins Leben zu rufen, wurde vom Bezirksgewerbeverband für 8. November 1936 im Hotel Ginner der erste Dingtag festgelegt. Diese Feier, welche um 10 Uhr vormittags begann und der gewerblichen Jugend gewidmet war, nahm einen überaus feierlichen Verlauf. Der Bezirksgewerbeverbandsobmann Josef Plaim konnte eine Reihe von Ehrengästen, so unter anderen Landtagspräsidenten Dewanger, den Gewerbepräsidenten der Bezirkshauptmannschaft Dr. Paul Scherpon, den Vizebürgermeister der Stadt Amstetten und Gremialobmann der n.ö. Kaufmannschaft Otto Göhl in Vertretung des Bürgermeisters Hans Höller, Landesgewerbeamt Kammerat Josef Hörmann als Vertreter der Vaterländischen Front, Dr. Bartha vom Landesgewerbeverband für Niederösterreich, den Leiter der gewerblichen Fortbildungsschule Schuldirektor Georg Daniser, den Vertreter der Gewerkschaft Sekretär Anlanger aus Waidhofen a. d. Ybbs, die Vorstandsmitglieder und Bezirkszunftmeister sowie die Funktionäre des Österreichischen Gewerbeverbandes, viele Handwerksmeister und 86 Lehrlinge, die zum Teil mit ihren Lehrherren und Eltern gekommen waren, begrüßen. Die Festrede hielt Landtagspräsident Dewanger. Der Gewerbepräsident Dr. Paul Scherpon erinnerte die Lehrlinge an ihre Pflichten gegenüber dem Meister und der Öffentlichkeit. Vizebürgermeister und Gremialobmann der n.ö. Kaufmannschaft Otto Göhl beglückwünschte die Jugend im Namen des Bürgermeisters und der Kaufmannschaft. Landesgewerbeamt Kammerat Hörmann begrüßte die Lehrlinge im Namen der Vaterländischen Front und appellierte an sie, sich fern von jeder parteipolitischen Bewegung zu halten. Schuldirektor Georg Daniser ermahnte die Jugend, die Fortbildungsschule nicht als eine Last zu betrachten, denn selbst die Meister betrachten es noch als ein Bedürfnis, in verschiedenen Kursen ihre Kenntnisse zu vervollständigen. Sekretär Anlanger wünschte der Jugend viel Glück für ihre Zukunft, ermahnte sie, immer bestrebt zu sein, ihr Wissen und Können noch zu vervollständigen. Bezirkszunftmeister der Kleidermacherzunft Wenzel Ruzicka verglich die Dingfeier von heute mit jener aus seiner Jugendzeit. Der Bezirksgewerbeverbandsobmann dankte für die vorzüglichen Ausführungen und wurde diese Feier mit einem schlichten Mahl für die freigesprochenen Lehrlinge beendet, zu dem der Bezirksgewerbeverbandsobmann die Handwerksjugend im Namen der Meisterchaft eingeladen hatte.

Amstetten und Umgebung.

— **Evang. Gottesdienst.** Der nächste evang. Gottesdienst (Totengedächtnis) in Amstetten findet am Sonntag den 15. November um 9 Uhr vorm. im Kirchenjaale statt.

— **Ernennung.** Herr Polizei-Revierinspektor Johann Ladner wurde zum Polizeiamtsleiter ernannt.

— **Volkstümliche Liedertafel der Sängerrunde „Reiter“** Amstetten am Samstag den 14. November um 8 Uhr abends im großen Ginnerjaale (im Parkett bei Tisch, auf dem Balkon Sesselreihen). Eintritt 8 1.—, Arbeitsloje 50 Groschen. Der vornehmste Zweck dieser Veranstaltung besteht darin, schönes, altes, volks- und heimatverwurzeltes Liedgut, das von einer neuen, sich in Synkopen, artfremden Tanzrhythmen und parodisierendem Nachahmen von Instrumenten äußernden „musikalischen“ Geschmadsrichtung beiseite gedrängt zu werden droht, vor diesem Los zu bewahren und durch sorgfältig vorbereitete Wiedergabe darzutun, welche unvergängliche köstliche Schätze in Wort und Weise unserer Gesangsvereine zu hegen und zu pflegen anvertraut sind.

— **Wasserwerk Amstetten.** In der Woche vom 16. bis 21. November findet täglich von 14 bis 17 Uhr die Spülung des Rohrnetzes im Stadtgebiete statt. Da hiedurch Druckschwankungen und Trübungen des Wassers auftreten, wollen sich die Abnehmer rechtzeitig in dieser Zeit notwendigen Wassermengen auffammeln.

— **Todesfall.** Am Sonntag den 8. ds. ist nach kurzer Krankheit die ehemalige Abgeordnete zum n.ö. Landtag und Gemeinderätin der Stadt Amstetten Frau Kathi Graf im 64. Lebensjahre gestorben. Der Leichnam wurde zur Beerdigung nach Linz überführt und am Dienstag den 10. ds. den Flammen übergeben.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.



Der Herr Xaver Fischer

hält auf gutes Essen (welcher Mann tät's denn nicht!) ... vor allem muß er früh einen ordentlichen Hefen Kaffee und „was dazu“ bekommen ... „Das stärkt das Gemüt!“, erklärt er immer ... auf's Kuchenbacken versteht sich die Frau Fischer aber auch meisterhaft! „Das merk' Dir“, sagt sie stets zu ihrer Leni, „so richtig delikant wird der Kuchen halt doch nur mit

Dr. OETKER'S
Backpulver

— **Schützenverein.** Am Dienstag den 10. November fand das Eröffnungsschießen für das Winterhalbjahr 1936/37 im neuen Schützenheim, Gasthof Todt, statt, nachdem im bisherigen Heim, Großgasthof Märzendorfer, infolge baulicher Umgestaltung die Eignung für den Schießbetrieb nicht mehr gegeben war. Bei sehr gutem Besuch wurde dem Schießen fleißig gehuldigt. Nachstehend die erzielten Ergebnisse: Tiefschüsse: Hans Kogler, 110 Teiler; Karl Kreis, 123 Teiler. Kreuze: Josef Reisinger, 44, 43; Hans Kogler, 44, 39, 38, 38; Franz Sattler, 44, 39, 38; Josef Friedrich, 42; Otto Eberl, 40. Gewinner der Ehrenschilde Josef Friedrich. Das nächste Schießen findet am Dienstag den 17. November statt. Beginn um 1/8 Uhr abends.

— **Invaliden-Tontino.** Freitag den 13. bis Montag den 16. November der Ufa-Film „Boccaccio“ mit Willy Fritsch, Albrecht Schönhals, Heli Fintenzeller und Paul Kemp. — **Mittwoch** den 18. und **Donnerstag** den 19. November „Mein Herz der Königin“ mit Olive Broot und Madeleine Carroll. — **Ab Freitag** den 20. der berühmte Jan Kiepura in „Ich liebe alle Frauen“.

— **Mauer-Schling.** (Gedenkfeier des Männergesangsvereines.) Wie alljährlich, so ehrte auch heuer der Männergesangsverein Urtal seine verstorbenen Mitglieder im Ortsriedhofe zu Schling durch eine Gedenkfeier. Samstag den 7. ds. um 6 Uhr abends versammelten sich die Mitglieder des Vereines beim Friedhofskreuz. An Stelle des erkrankten Vereinsvorstandes widmete dessen Stellvertreter Kanzleimittler Adalbert Ditten in fühler Erde ruhenden Mitgliedern Franz Vekelachner, Josef Grossenberger und Franz Schindler tiefempfundene Worte des Gedenkens. Nach erfolgter Kranzniederlegung sang der Verein den Trauerchor „Frieden“ von Kristinus. Hierauf begaben sich die Vereinsmitglieder zu den einzelnen Grabstätten der verstorbenen Sangesbrüder und ehrten diese durch den Vortrag des „Schottischen Wardenchores“. Es war eine schlichte, aber erhebende Gedenkfeier, der auch die Angehörigen der verstorbenen Sangesbrüder beiwohnten.

— **Mauer-Schling.** (Ortsbauernratswahl.) Bei der am 5. ds. erfolgten Konstituierung des neugewählten Ortsbauernrates in der Gemeinde Mauer wurden gewählt: Zum Obmann Bürgermeister Karl Kronberger, Obmannstellvertreter Wirtschaftsbefürworter Franz Schoder, Schriftführer Vizebürgermeister Franz Bilsinger, Kassier Wirtschaftler Franz Schwarzmann. — **Umerfeld.** (Auszeichnungen.) Der Herr Bundespräsident hat den nachstehend Genannten die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste verliehen, und zwar: Franz Wondertka in Umerfeld, Franz Sion, Johann Penz, Anna Klammer und Franziska Hlawaty in Hausmening.

Von der Donau.

— **Ybbs a. d. Donau.** (Evang. Gottesdienst.) Der nächste evang. Gottesdienst in Ybbs findet am Sonntag den 15. November um 2 Uhr nachm. in der Schule statt.

— **Kemmelbach.** (Gasthausübernahme.) Das Gasthaus der Frau Josefa Bilek ist durch Verkauf an den Produkthändler Johann Eßmeister aus Amstetten übergegangen, der es an Herrn Johann Raininger, welcher bisher Wirtschaftler im Brauhause in Wieselburg a. d. Erlauf war, verpachtet hat.

Aus dem Ennstal.

— **Admont.** (Vor den Augen des Waters vom Zuge getötet.) Vergangenen Samstag vormittags ereignete sich in Krumau bei Admont ein schwerer Eisenbahnunfall. Im Wächterhaus Nr. 112, zwischen der Haltestelle Gefäßeingang und dem Bahnhof Admont, wohnt der Gehülfe Richard Maxonus mit seiner Frau Susanne und seinen vier Kindern. Während die Frau mit dem kleinsten ihrer Kinder, dem zwei Jahre alten Eduard, in der Wohnung weilte, arbeitete Richard

Maxonus an der gegenüberliegenden Seite des Schienenstranges, etwa hundert Schritte vom Wächterhaus entfernt. Als Sujanne Maxonus um 10.30 Uhr vormittags für einen kurzen Augenblick die Aufmerksamkeit vom Kinde abwandte, um einem Fleischhauer eine Lieferung zu begleichen, schlüpfte der zweijährige Knabe aus der Wohnung; er wollte über das Gleis zum Vater laufen. Zwischen den Schienen blieb das Kind stehen, um nach dem Vater zu rufen. Dieser hörte das Kind und vernahm gleichzeitig mit Entsetzen das Herannahen eines aus dem Gehäuse kommenden Personenzuges. Er wollte das Kind vom Schienenstrang wegreißen, doch wurde dieses im gleichen Augenblick von der Lokomotive erfasst und unter die Räder gezogen. Dem bedauernswerten Kinde wurde der rechte Arm abgetrennt und das Schädeldach zertrümmert; es war auf der Stelle tot. Der Vater nahm die Leiche seines Kindes auf die Arme und trug sie in die Wohnung zu der verzweifelten Mutter. Unmittelbar nach dem Unfall erschienen an der Unglücksstelle Gendarmeriebeamte aus Admont, die den Tatbestand aufnahmen.

Radio-Programm

vom Montag den 16. bis Sonntag den 22. November 1936.
Täglich gleichbleibende Sendungen: 7.00: Wehr- u. Turnen. 7.15: Der Spruch. 7.20: Zeitzeichen, Nachrichten, Programm für heute. 7.25-8.00: Frühkonzert. 9.10: Zeitzeichen, Morgenbericht. 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Frühbeobachtungen aus Österreich). 11.20: Zeitzeichen, Wasserstandsberichte. 11.25: Stunde der Frau. 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. Etwa 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programm für heute. 13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes. 14.00: Schallplattenkonzert. 14.30: Verlautbarungen. 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Effekten- u. Warenkurs, Produktenbörsen. 16.00: Nachmittagsbericht, Valuten- und Devisenkurs. Etwa 23.00: Verlautbarungen.
Montag den 16. November: 15.15: Jugendstunde. Ein Jahr nach dem Vol. 15.35: Esperantotur. 16.05: Aus Tonfilmen. 16.50: Die Malibran-Erinnerungen an eine große Zeit der Oper. 17.10: Aus der alpinen Literatur des Jahres 1936. 17.30: Lieder und Arien. 18.10: Burgenlandkundgebung. Burgenland: Natur und Kultur. Ein Atlas. 18.35: Englisch für Vorkursanten. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Polizeiliche Funkstunde. Die böse Polizei. Eine Aussprache mit den Unzufriedenen. 19.25: Bräuche im Kreislauf des Jahres. Volksbrauch in Vergangenheit und Gegenwart. 19.40: Neues Leben. Österreichisches Dichtertreffen. 21.00: Kärntner Grenzland. Aus dem Roental. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Carl Michael Ziehrer. 23.45-1.00: Unterhaltung und Tanz.
Dienstag den 17. November: 15.20: Kinderstunde. 15.40: Stunde der Frau. 16.05: Heinz Sandauer: Klavier und Orchester. 17.00: Bajfelstunde. 17.30: Konzertstunde. 18.00: Spanien verteidigen Städte. 18.25: Französisch für Anfänger. Wir bereichern unieren Wortschatz. 18.50: Neues am Himmel. 19.00: 1. Abendbericht. 19.30: Aus Werkstatt und Bureau. Ein Hörbericht aus der Juckerfabrik in Siegenbrunn. 20.00: Ruf der Heimat. Wiener Weisen. 21.45: Das Feuilleton der Woche. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Die Streichquartette von Wolfgang Amadeus Mozart. 23.15-1.00: Unterhaltungskonzert.
Mittwoch den 18. November: 15.20: Kinderstunde. Lustige Spielstunde. 15.40: Eine lustige Grammatikstunde. 16.05: Künstlerstunde. 16.50: Für den Erzieher. Die Horterziehung. 17.05: Querschnitt durch das österreichische Musikschaffen der Gegenwart. Franz Janeschl - Theodor Streicher. 17.55: Wir besuchen einen Künstler. Der Maler Josef Dombrowsky. 18.10: Das Arbeitsprogramm des Gewerbebundes für das Jahr 1937. 18.35: Un die Zukunft des Abendlandes. Sinngedung oder Selbsterlöschung der Kultur. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Die österreichische Techniktageung. 19.25: „Die Boheme“, Oper von Giacomo Puccini. 21.55: Österreichische Komponisten. 22.10: 2. Abendbericht. 23.45-1.00: Klavierjazz.
Donnerstag den 19. November: 15.20: Gemeinschaftsstunde der arbeitslosen Jugend. 15.40: Kinderstunde. Märchen der Weltliteratur. 16.05: Unterhaltungsmusik am laufenden Band. 17.00: Das Gesicht des Filmhaupspielers. 17.25: Violinorvorträge. 17.55: Verlautbarungen der Österreichischen Kunststelle. 18.00: Die Bundestheaterwoche. 18.10: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche. 18.20: Wer kennt ihre Arbeit? Die Lagerhäuser der Stadt Wien. 18.50: Geographische Rundschau. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Schneeberichte aus Österreich. 19.25: Zur Unterhaltung. 20.45: Die Stimme zum Tag. Bericht und Dichtung. 21.00: Trid ist Trumpf. 1. „Überraschung und Bluff“. 2. „Wie kommt man zu Geld“, Komödie von Tartaruga. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Ballettmusiken von Franz Salmhofer. 23.30 bis 1.00: Tanzmusik.

revier. Problem der Tierpsychologie. 16.15: Kurzweil. Mit Preisauschreiben. 16.35: Adolf Unger - Hermann Landstedel. Aus eigenen Werten. 17.00: Abschlussfeier des Achtzehnt-Jahr-Jubiläums des Stiftes Klosterneuburg. Pontificalesper. Hörbericht. 17.45: Heitere Klänge. 18.45: Zeitzeichen, Programm für morgen und Sportbericht. 18.55: Rätselsahrt ins weiße Österreich. Ein Wintersport-Prämien-Hörbericht der Rabag. 20.10: Das Lustspiel des Monats. „Konto gekipert“, fünf Bilder von heute von Rudolf Österreich und Ludwig Girschfeld. 22.10: Abendbericht, der Sport vom Sonntag. 22.30: Warum reißt man nach Österreich? 22.40: Klavierorvorträge. 23.25: Verlautbarungen. 23.35-1.00: Tanzmusik.



„Sie meinen, zu so einem alten Waldläufer“

gehört ein echter Wacholderschnaps“, lacht der Förster Alois Franz.
 „Das auch, aber alles zu seiner Zeit. In der Früh, bevor ich ins Revier gehe, müssen zwei große Schalen Kathreiner auf den Tisch. Unserer braucht ein gesundes Herz und eine ruhige Hand...“
 „Jawohl, herr Förster, weil er so außerordentlich gesund und kömmlisch ist, darum trinken heute Millionen von Österreichern“
Kathreiner
 den echten Kneipp Malzkaffee

Wochenchau

In Wien ist der langjährige Präsident der Konzerthausgesellschaft und der Wiener Konzertvereinigung, der **Juwelier Theodor Ködler**, im 78. Lebensjahre gestorben. Er war eine der markantesten Persönlichkeiten der kunstfördernden Kreise Wiens.
 Vorige Woche ist in der Umgebung von Wildalpen der zweitälteste Sohn des ehemaligen Burgtheaterdirektors Hofrat **Hugo Thimig, Fritz Thimig**, mit einer Kopfschusswunde tot aufgefunden worden. Man nimmt an, daß er ein Opfer eines Jagdunfalles geworden ist. Fritz Thimig, der im 43. Lebensjahre stand, war mit der Verwaltung des väterlichen Gutes in Wildalpen beschäftigt.
 Der Führer der jüdisch-deutschen Partei, **Konrad Hellen**, wurde zum Ehrendoktor der Universität Breslau ernannt.
 Die Hochzeit der holländischen Kronprinzessin **Juliana** ist auf den 7. Jänner 1937 angesetzt worden.
 Zwischen **Sarmingstein** und **St. Nikola** löste sich vom steil abfallenden Gelände der Ortschaft Sattl infolge Unterhöhlung durch den langandauernden Regen ein riesiger **Zelsblock**, der zu Tal kollerte und geripang. Die Gesteinsmassen verschütteten das Bahngelände, wodurch der Verkehr einige Zeit unterbrochen war.
 In Kiewe in Polen ist der 113 Jahre alte **Theophil Stankiewicz** zu Fuß von dem 50 Kilometer entfernt liegenden Städtchen Stopica angekommen. Der überaus frische Greis war zu Fuß nach Kiewe gewandert, um dem Woiwoden persönlich ein Verordnungsansuchen zu unterbreiten. Stankiewicz hatte an den Freiheitskämpfen des Jahres 1863 teilgenommen und war dann von der russischen Regierung nach Sibirien verbannt worden. Nach der Wiederaufrichtung Polens war er in seine Heimat zurückgekehrt.
 In der Nähe von Warschau ereignete sich ein **schweres Eisenbahnunglück**, bei dem 5 Personen getötet und 42 schwer verletzt wurden. Unter den Verletzten befinden sich besonders viele Schüler und Studenten, die zum Unterricht nach Warschau fahren.
 Vom Schwurgericht in Leoben wurde der Mörder der rumänischen Oberstengattin **Maria Jarcasanu**, der jüdische Hochschüler **Karl Strasser**, zum Tode durch den Strang verurteilt. Der Angeklagte nahm das Urteil ruhig und gleichgültig auf.
 Ein **einzigartiges Geschenk** hat der Pariser Philologieprofessor **Matot** seiner Frau zur dritten Wiedertkehr ihres Hochzeitstages gemacht. Er hat nicht weniger als 2816 Sprachen aufgetrieben und ebensoviele Übersetzungen des Satzes „Ich liebe dich!“ niedergeschrieben und in einer Sammlung vereinigt, die er seiner Frau überreichte.
 Ein Fall, wie ihn die medizinische Wissenschaft bis heute für unmöglich gehalten hat, hat sich in dem kroatischen Dorf **Martnice** ereignet. Die dort wohnende **74 Jahre alte Bäuerin Anna Sipos** hat nach 55jähriger Ehe einen gesunden Knaben zur Welt gebracht. Die Geburt war, da es sich um eine Erstgeburt handelte, außerordentlich schwer. Mutter und Kind sind gesund.
Mariagzell wurde vom Papste zur **selbständigen Abtei** erhoben. Der Wallfahrtsort gehörte bisher zum Stift St. Lambrecht.

In Wien ist einer der ältesten Militärmusikmeister Österreichs, Kapellmeister **Karl Wetatschek**, im 77. Lebensjahre gestorben. Er hat sich als Komponist zahlreicher Militärmärsche und Lieder großer Beliebtheit erfreut.
 Im Fußballländerkampf **Österreich-Schweiz** in Zürich siegte die österreichische Mannschaft 3:1.
 Vergangenen Sonntag weilte der Reichskanzler **Adolf Hitler** in Rosenheim am Krankenbett des schwer erkrankten **Abtes Dr. h. c. Albanus Schachleitner**.

Das deutsche Motorschiff „**Nis**“ ist im Nordatlantik gesunken. Von der vierzig Mann starken Besatzung ist lediglich ein Schiffsjunge gerettet und an Bord eines englischen Dampfers aufgenommen worden. Die Ursache der Katastrophe ist nicht klar zu erkennen. Man nimmt an, daß die Luken der „Nis“ durch den furchtbaren Orkan eingedrückt wurden.
 In **Siebenbürgen** haben starke Regengüsse **große Überschwemmungen** verursacht. Weite Landstrecken sind unter Wasser gesetzt. Etwa 2000 Bauernhöfe wurden zerstört.
 Die Filmschauspielerin **Viljan Harvey** hat das Tetelener Gut des Grafen **Geza Zichy** angekauft. Der Kaufpreis des Gutes, das 477 Katastraljoch umfaßt, beträgt 280.000 Pengö. Die Künstlerin will ihr Gut selbst bewirtschaften und ihre Familienangehörigen darauf ansiedeln. Viljan Harvey will vom nächsten Frühjahr an zwischen Berlin und Tetelen mittels ihres eigenen Flugzeuges reisen.

Der 24jährige entlassene Beamte **Mois Eder**, der unter dem Verdachte des Mordes an der Postbeamtin **Anna Freitag** in Groß-Pertholz verhaftet wurde, hat bereits ein umfangreiches Geständnis abgelegt.

Dem Direktor der **Einäschungsanstalt in Kissenew, Mihailovici**, konnte nachgewiesen werden, daß er mindestens 40 Leichen, die ans Krematorium geliefert wurden, an Ärzte, Studenten oder an anatomische Institute ausländischer Universitäten verkauft hatte. Die Vererbung erfolgte in Weinflaschen. Die leeren Särgen wurden mit Papier und Tierknochen gefüllt und eingekerkert. Die Leichenstehungen wurden durch einen Lastwagenunfall aufgedeckt.

In Wien wurde die **Kotundenbrücke**, die Erdberg mit dem Prater verbindet, feierlich eröffnet.
 Der jugoslawische **Prinzregent Paul** empfing den Präsidentsen der Kroatischen Volkspartei, **Dr. Matijek**, in Audienz. Man schließt daraus, daß sich eine Ausöhnung zwischen Serben und Kroaten anbahnt.

Der österreichische Tabakkonsum beträgt rund **290 Millionen Schilling**. Der durchschnittlich stärkste Raucher ist der Wiener, der im Durchschnitt 76 Zigaretten raucht. Der schwächste Raucher ist der Burgenländer. Der stärkste Zigarrenraucher ist der Vorarlberger.
 Universitätsprofessor **Hofrat Dr. Hans Sperl**, ein gebürtiger Weyrer, feierte dieser Tage seinen 75. Geburtstag. Dr. Sperl ist erster Vorstand des Wiener Männergesangsvereines.

Bei **Bohlich** in Mähren legte sich auf einer Wiese am Waldrand der vierjährige **Franz Dworschak** nieder und schlief ein. Plötzlich wurde er durch **scharfe Schnabelstiche** und starkes Gekräche geweckt. Ein großer Schwarm Krähen hatte den Kleinen überfallen und er wäre vielleicht von den Vögeln getötet worden, hätten nicht zufällig vorbeikommende Leute sie vertrieben. Trotzdem hatte das Kind so schwere Verletzungen erlitten, daß es sofort ins Spital mußte.

Bücher und Schriften.

„**Batjußta**“. Dem Wiener Schriftsteller **Bruno Wolfgang**, dem Verfasser des in der Urania wiederholt mit Erfolg aufgeführten Bühnenstückes „Kriegsgefangenen in Sibirien“ und des Buches „Przemysl“, verdanken wir nun auch eines der besten Bücher aus der großen Reihe der Kriegsgefangenen-Romane. Während andere Schilderungen von Schicksalen der ärmsten Soldaten des großen Krieges, der Gefangenen, uns nur von Leiden, Qualen und Entbehrungen aller Art, von schrecklichen Krankheiten und Gefahren berichten, weiß die vorliegende Erzählung uns nicht nur zu erschüttern, sondern auch zu erheben, zu erfreuen und manchmal sogar zu erheitern. Mit liebevollem Verständnis für alles Menschliche schildert Bruno Wolfgang das unfreiwillige Zusammenleben einer Schar der wertvollsten Menschen. Wie sich die Leute nach und nach verändern, wenn sie aus ihrem Beru, aus ihrem gewohnten Umkreis, ihrer Familie, ihrem Verband herausgerissen und in ganz neue, dazu noch schlechtere, ja primitive Verhältnisse hineingeworfen werden; wie sich manche Eigenschaften, die vordem liebenswürdig erschienen und wohlthuend wirkten, nun ins Groteske verzerren können und ihren Träger unelblich und gefährdet machen. Wie nun manche dieser verwandelten und durch die Umstände verbogenen Charaktertypen in Beziehung zueinander gebracht werden, wie Liebe, Freundschaft, Eifersucht und Haß ihre mehr oder minder bedeutungsvolle Rolle in der Gefangenenbehausung spielen, alles dies schildert das Buch „Batjußta“ in unachahmlicher Weise. Die reizvolle Herzensgeschichte des von seinen Kameraden „Batjußta“ genannten Oberleutnants **Kral**, der Hauptperson des Buches, zieht sich auf dem bunten Hintergrund mannigfaltigster Ereignisse durch die ganze Erzählung und stellt, getragen von schicksalvollen Träumen, die innige Verbindung mit der Heimat her. Was noch besonders betont werden muß, ist die prachtvolle Schilderung des russischen Winters und der russischen Natur. Der Schreiber dieser Zeilen hat den Winter in Rußland und den Einbruch des Frühlinges, der vielleicht nirgends auf der Welt so großartig, so majestätisch in Szene geht wie im Wolgagebiete, selbst erlebt und bei der Veltüre des Buches „Batjußta“ alle jene gewaltigen Naturbilder wie eine Vision wieder deutlich vor sich gesehen. Das Kriegsbuch „Batjußta“ wird in erster Linie jenen sehr viel geben, die ein in gleicher Lage wie die geschilderten Personen waren, fern von der Heimat im weiten, weiten, rätselhaften Rußland auf die Stunde der Erlösung harren mußten, kam diese nun durch Austausch, durch Flucht oder durch den Tod in der Fremde.

Fliegende Blätter im Herbst sind ein Zeichen dafür, daß in der Natur Blüten und Wachsen abgelöst wird von Reifen und Vergehen. „**Fliegende Blätter**“ im Zeitungsforb aber sind ein Symbol für immergrüne Heiterkeit durchs ganze Jahr, vom Januar bis zum Dezember. Denn diese „**Fliegenden**“ bedeuten das altbewährte und allbeliebte deutsche Familienwohblatt, das jede Woche ein reich und bunt bebildertes Heft bringt, voll von neuen Wiken, Schnurren, Anekdoten und lustigen Geschichten. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes

Ein guter Rat

Machen Sie einen Versuch mit Chlorodont. Wenn dann Ihre Zähne in wenigen Tagen blendend weiß aussehen und wie Elfenbein glänzen, werden Sie sich freuen, unseren Rat befolgt zu haben. Trotz stärkster Puzkraft greift Chlorodont den kostbaren Zahnschmelz nicht an, da der Puzkörper dieser Zahnpaste weicher ist als der Zahnschmelz. Versuch überzeugt.

Chlorodont
 die Qualitäts-Zahnpaste. Tube S - 90. Österr. Erzeugnis.

Freitag den 20. November: 15.20: Jugendstunde. Wolfgang Amadeus Mozart: Trio für Klavier, Klarinette und Viola. 15.40: Frauenstunde. Kleists Frauengestalten. 16.05: Wienerisch und anders. 17.00: Werkstunde für Kinder. 17.30: Konzertstunde. Edmund von Temnitzka. 18.10: Sport der Woche. 18.20: Reisen in Österreich. 18.35: Holland. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Franz Joseph der Erste. Der Mensch - der Regent. 19.30: Unterhaltungskonzert. 20.45: Symphonische Erstaufführungen. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Unterhaltungskonzert. 23.00: Straßenbericht. 23.45-1.00: Du liebes Wien!

Samstag den 21. November: 15.15: Italienische Sprachstunde. 15.40: Choronzert. 16.30: Ferdinand Kögl: Erotische Geschichten. 16.55: Buntkonzert. 18.00: Wir lernen Volkslieder. Volkslied und Wiener Klassiker. 18.25: Kaiser Franz Joseph der Erste und sein Hofstaat. 18.35: Vom Bau des längsten Schiffstanks der Welt. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Klavierorvorträge. 20.00: Ballade. Chamisso: Die alte Baldfrau. 20.10: Wiener Melodien. 21.40: Gaunergeschichten. 21.50: Wir sprechen über Film. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Lieder von Joseph Marx. 23.15-1.00: Tanzmusik.

Sonntag den 22. November: 8.45: Geistliche Stunde. 10.00: Vormittagskonzert. 11.00: Für unser Landvolk. Wald und Weide. 11.40: Zeitzeichen, Verlautbarungen. 11.45: Schallplattenkonzert. 12.00: Orchesterkonzert. 13.10-14.35: Unterhaltungskonzert. 14.40: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 14.55: Bücherstunde. „Aus längst vergangenen Tagen“. 15.20: Alexander Glasunow: Streichquartett G-Dur, Op. 26. 15.50: Vom Fortschritt durchs Wald-

Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Mählstraße 34.

Österreichs Weidwerk. Illustrierte Halbmonatsschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur. Verlag H. Spies & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Mit prachtvollen Bildern ausgestattet, von ausgezeichnetem Text erfüllt, liegt das erste Novemberheft dieser schönen Zeitschrift vor uns, welche immer wieder in allen Ständen das Beste bietet, was man von einem gediegenen Fachblatt verlangen kann. Jeder Jäger ist zu beneiden, als dessen ständiger Gast „Österreichs Weidwerk“ ins Haus kommt. Bei alledem ist der Bezugspreis gering, für Berufsjäger, Gendarmerie, Bundespolizei, Finanzwache, Beamte und Angestellte land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, Schulleitungen und Gemeindegemeinschaften wesentlich begünstigt, jeder Bezieher genießt das Recht zur kostenlosen Einschaltung kleiner Anzeigen, zwölf Kunstbeilagen sind im Bezugspreis mitinbegriffen. Probehefte kostenlos.

Humor.

Mißglückter Lehrerversuch. Lehrer: „Frischen, wie nennt man einen, der anderen etwas fortnimmt?“ Frischen schweigt sich aus. Lehrer: „Wenn ich zum Beispiel in deine Tasche fassen würde und drei Mark herausholte, was wäre ich dann?“ — Frischen: „n Zauberer, Herr Lehrer!“

Schwere Enttäuschung. Heini war bei Tante Melitta zu Tisch eingeladen. „Nun, wie war's?“ will der Vater am nächsten Tage wissen. „Alles Schwindel, Papi. Die Schnitzel waren aus Hafersloden, der Fleischsalat aus Gemüse und der Wein aus Himbeerjuice.“

Große Politik. Eine gewaltige Schlägerei unter den Jungen auf der Straße war im Gange. Nur ein kleiner Knirps stand beiseite und weinte. Ein vorübergehender älterer Herr fragte ihn teilnehmend: „Warum weinst du denn, Kleiner?“

„Weil die anderen Jungen sich prügeln und ich darf nicht dabei sein“, schluchzte er, „ich soll der Völlerbund sein, haben sie gesagt!“

Was ist ein Stammtisch. Ein Stammtisch ist ein bestimmter Tisch in einem bestimmten Lokal in einer bestimmten Stadtgegend, an dem sich eine bestimmte Anzahl bestimmter Menschen auf bestimmte Stühle setzt. Während sie ein bestimmtes Getränk aus bestimmten Gläsern genießen, von einem bestimmten Kellner bedient, sprechen sie von bestimmten Angelegenheiten, um danach zu bestimmter Zeit aufzubrechen, da dieses bestimmt von ihnen erwartet wird!

Frage und Gegenfrage. Onkel: „Wenn deine Mutter dir einen großen und einen kleinen Apfel geben würde und sagte dir, du sollst deinem Bruder einen abgeben, was würdest du tun?“ — Junge: „Meinst du meinen großen oder meinen kleinen Bruder?“

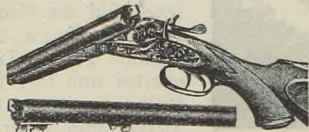
Schriftl. Anfragen an die Bern. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Valentin Rosenzopf, Gewehrfabrikant, Ferlach (Kärnten) Erzeugung erstklassiger Jagdwaffen

Zweigstelle Waidhofen

a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 16

Ferlacher Präzisions-Büchsenmacher-Werkstätte Rosenzopf
Gerichtl. beid. Sachverständiger und Schätzmeister



Jagdgewehre und deren Reparatur nur vom Fachmann
Für jedes Gewehr 10 Jahre Garantie!

Sämtliche Jagdbedarfartikel!
„Verschleiß des österreichischen Schieß- und Sprengmittelmonopols“

Ständiges Inferieren — der Weg zum Erfolg!

Einladung

zu dem **Sonntag den 15. November 1936** (Leopolditag) stattfindenden

Gansl- und Enten-Schmaus

in **F. Nagels Gasthof „Zur Traube“**, Weyerstr. 16 / Beginn 6 Uhr abends

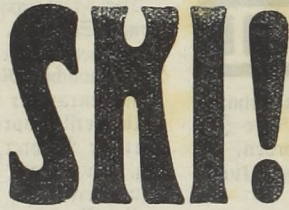
Bestellungen für Mittag werden entgegengenommen!

Um recht zahlreichen Besuch bitten **Franz und Anna Nagel**

1000 Paar

gute, sportgerechte, im Preis tief herabgesetzte

vom billigsten Konsum-Ski bis zum modernsten ausgeführten Spezial-Ski beim Erzeuger, also aus erster Hand, ohne Zwischenhändler, **Skistöcke Marke „Komperdell“** (die Marke unserer Olympia-Staffelläufer in Garmisch-Partenkirchen), ferner **Ski-Bindungen** aller Modelle



Spezial-Skiwerkstätte

M. Wiesner

Waidhofen a. d. Ybbs
Weyerstraße 88 · Fernsprecher 127

Alle Reparaturen und Montieren von Stahlkanten schnellstens
Seehundfelle, aller Ausrüstungsbedarf!

Ein Zirkel-Speisezimmer zu verkaufen. Zur Ansicht täglich von 9 bis 10 Uhr vormittags bei Reichenspader.

Ältere brave Hausgehilfin mit guter Nachfrage wird aufgenommen. Anfragen bei Direktor Höchtl, Dr. Dollfußplatz 33. 625

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige!

Druckerei Waidhofen a. d. Y.

sind zu haben:

- Abreibbloß
- Arztbücher mit Index
- Blochabmaß-, Scheiter- und Prügelbüchel
- Fremdenbücher
- Gesellenprüfungsbescheinigungen
- Kassabücher
- Kellnerbloß
- Kündigungsformulare
- Kassenbloß
- Lehr- und Gesellenbriefe
- Lehrverträge
- Lehrzeugnisse
- Lohnverrechnungsbloß
- Lohnlisten
- Lohnbücher
- Mahnklagen
- Markenhefte
- Mietverträge
- Monatsabrechnungen
- Meldeprotokolle
- Meldezettel
- Mitteilungsbloß
- Postkarten-Durchschreibbloß
- Rechnungsbloß (alle Größen)
- Scheiben in allen Größen

Gut eingeführtes Baugeschäft in Waidhofen a. d. Ybbs

mit Stadtkanzlei und großem Lagerplatz, ist kurz- oder langfristig, event. mit vorhandenem Inventar und Aufträgen, zu verpachten. Angebote an Baumeister Seeger, Wien I., Parkring 8. 620

Seefischliebhaber, Achtung!

Direkt aus der Nordsee und aus den Islandgewässern werde ich auf meinem Fischstand, Dr. Dollfuß-Platz, in der Woche vom 13. bis 20. November 1936 alle vorkommenden Arten

Seefische zur Schau

stellen. Zur Ausstellung gelangen: Seelachs, Kabeljau, Seeaal, Schellfisch, Scholle, Rotzunge, Rotbarsch, Heilbutt, Steinbutt, Austernfisch, Seeteufel, Stachelrochen, Matrelen, grüne Heringe und viele andere Sorten. Zu dieser Schauausstellung lade ich die geehrte Bevölkerung von Waidhofen und auch die Schulleitungen höflichst ein.

Florian Blahusch, Seefischhandlung, Waidhofen a. d. Y., Hoher Markt 14.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme an dem Ableben der Frau

Rosa Humer geb. Krenn

Uhrmacherstwitwe

sowie für die Kranz- und Blumenpenden sprechen wir allen den besten Dank aus. Besonders danken wir den Hochw. Herren Monj. Dechant Pflügl und Pfarrer Gulich für die Besuche, den ehrw. Schwestern für die opfernde, liebevolle Pflege sowie allen Vereinen, Berufskollegen, Freunden und Bekannten für die Beteiligung am Leichenbegängnisse.

Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1936.

Familien Humer und Krenn.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Heimanges meiner innigstgeliebten Gattin, bzw. Tochter, der Frau

Irene Wibiral

Beamtensgattin

und für die Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden sprechen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Brudbach, im November 1936.

Antonia Dadak
Mutter.

Robert Wibiral
Gatte.

Sicherheit reeller Bedienung!

Bezugsquellen-Verzeichnis

Sicherheit reeller Bedienung!

Autoreparaturen, Autogarage, Fahrshule:

Hans Kröller, Starhemberg-Platz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation.

Baumeister:

Carl Dejene, Dr. Dollfuß-Platz 18, Stadtbau- meister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schreg, Poststeinerstraße 24—26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk.

Eduard Seeger, Ybbstorgasse 3, Stadtbau- meister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.

Bau-, Portal- und Möbeltischlerei:

Gottfried Bene, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelschleifer.

Bäder:

Karl Piatys Witwe, Starhemberg-Platz 39, Dampfbäder und Zuberbäder.

Bekleidungsartikel:

Robert Schedwinn, Schuhe, sämtliche Bekleidungs- artikel für Sport und Straße, Wäsche, Wirkwaren, Stoffe sowie Weißwaren.

Buchbinder:

Leopold Nisch, Hörtilergasse 3. Alle Bucheinbände und Kartonagen.

Buchdruckerei:

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Drogerie, Parfümerie und Photohandlung,

Farben, Vade, Pinsel:

Leo Schönheinz, Filiale Starhemberg-Platz 35.

Delikatessen und Spezereiwaren:

B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selch- waren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant.
Josef Buchse, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und De- likatessenhandlung. En gros, en detail.

Das Schaufenster spricht zu Hunderten, Das Inferat aber spricht zu Tausenden!

Essig zum Einlegen:

beim Gärungsessigerzeuger **Ferdinand Pfau**, Waidhofen a. d. Ybbs. Verlangen Sie bitte überall Pfau-Essig!

Farbwaren und Lade:

Josef Wolferstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161. 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Farbenerzeugung m. elektr. Betrieb.

Installateur:

Hans Blaschko, Starhemberg-Platz 41, Tel. 96. Wasserinstallation, sanitäre, Heizungs- und Pum- penanlagen, Spenglerei, Milch- und Küchen- geschirz, kupferne Kessel und Wasserhähne, Eternit-Tischbeläge und Wandverkleidungen, Eternit- abflusrohre.

Kaffee, Tee und Spezereiwaren:

Josef Wolferstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161.

Licht- und Kraftinstallationen, elektrische:

Elektromerl der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz.

Parfümerie und Materialwaren:

Josef Wolferstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161.

Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer:

Verf.-A.G. (vorm. n.ö. Landes-Versicherungs- anstalt). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. **Karl Kollmann**, Rieb- müllerstraße 7, Tel. 72.

Wer bekannt sein will, muß inferieren, Dann wird auch das Geschäft florieren!

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., in Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.